

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeits!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

No. 2  
27. Jahrgang

Münster, Ostf., Donnerstag, den 20. Februar 1930

Fortlaufende  
No. 1355

U.I.O.G.D.

Auf daß in  
Allem Gott  
verherrlicht  
werde

## Entwurf zur Abänderung des Schulgesetzes

Wir bringen hiermit den Entwurf, der am 11. Februar von Premier-Minister Dr. Anderson in der Legislatur zu Regina, Saskatchewan, eingereicht wurde und der Ordensschwester verbietet, in ihrem Ordensgewande in der Publikschule zu unterrichten. Zudem werden aus der Publikschule verbannt irgendwelche religiöse Abzeichen. Herr Anderson hatte diesen Entwurf schon im vorigen Jahre der Legislatur vorgelegt. Die liberale Regierung hatte ihn jedoch abgelehnt, d. h. die liberale Mehrheit stimmte ihn nieder. Auf der Konvention der Saskatchewan-Schulvorsteher legten März wurde der Beschluß gefaßt, daß die Regierung das Ordensgewand aus den Publikschulen entfernen, sowie alle religiösen Abzeichen verbannen solle. Nachdem bei den Wahlen am 6. Juni die liberale Regierung gestürzt worden war, erklärte der neue konservative Premier in fast jeder Rede, die er hielt, daß er bei der nächsten Legislaturperiode eine Eingabe an die gesetzgebende Körperschaft machen würde, deren Zweck die Befreiung religiöser Abzeichen und des Ordensgewandes aus den Publikschulen sein würde. Man lese den drahtigen Entwurf langsam und vorsichtig durch, besonders No. 1 und No. 5. Hier der Wortlaut:

1. Kein Abzeichen irgendwelcher Glaubens, irgendwelcher Konfession, Sekte oder Vereinigung darf ausgestellt sein innerhalb oder auf irgendwelcher zur Publikschule gehörigen Grundstücke während der Schulstunden, und niemand darf in irgend einer Publikschule unterrichten, solan-

ge er das Kleid irgend eines solchen Glaubens trägt.

2. Jrgend ein Lehrer, der die Bestimmungen von Subsektion 1 verlegt, macht sich eines Vergehens schuldig und sein Lehrbefähigungszeugnis kann vom Minister aufgehoben oder gestrichen werden und, wenn schuldig befunden, setzt er sich einer Strafe aus, die \$50 nicht übersteigt.

3. Jrgend ein Schulvorsteher, der die Bestimmungen von Subsektion 1 verlegt oder deren Verlegung erlaubt, macht sich eines Vergehens schuldig und setzt sich einer Strafe von nicht weniger als \$25, und nicht mehr als \$100 aus und, wenn schuldig befunden, soll er seiner Befähigung, als Vorsteher zu fungieren, solange verlustig sein, als der Minister anordnet.

4. Der Minister soll, nachdem er sich vergewissert hat, daß der Vorstand einer Publikschule eine Verletzung der Subsektion 1 zugelassen habe, bestimmen, daß jener Distrikt keinen Zuschuß aus den von der Legislatur bewilligten Geldern erhalte für die Dauer der Verletzung, in welchem Fall dann kein Zuschuß gegeben werden soll.

5. Jrgendwelche vom Vorstand oder einem der Beamten ausbezahlte Gehaltsumme als Gehalt an den Lehrer, der sich eine Verletzung von Subsektion 1 zuschulden kommen ließ, und irgend eine Summe Geldes, die der Distrikt wegen Nichtbezahlens der Zuschüsse unter Subsektion 4 verloren hat, kann der Distrikt einretreiben wie vorgehoben durch Subsektion 214.

6. Diese Akte soll in Kraft treten am 1. Juli 1930.

## Katholikenverfolgung in Saskatchewan

Verfolgungen aller Art waren seit ihrer Gründung vor 1900 Jahren stets der Anteil der katholischen Kirche. Ja, man kann sagen, daß die andauernde Verfolgung der katholischen Kirche neben ihren charakteristischen Merkmalen — Einheit, Heiligkeit, Allgemeinheit und Apologetik — ein untrügliches Zeichen ihrer Echtheit ist. Hat doch der Herr es ihr vorgeheißt, daß sie verfolgt und mißkannt werden würde. Neben vielen anderen Stellen schlagen wir nur das 10. Kapitel des Evangeliums des hl. Matthäus auf und lesen von Vers 16 bis 26. Da steht geschrieben: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe. Seid daher klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben. Nehmet euch aber ich Acht vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten stellen übergeben und in ihren Synagogen euch geißeln. Und vor Statthalter und vor Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnisse. Wenn sie euch aber überliefern, so finnet nicht nach, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der in euch redet. Es wird aber ein Bruder den andern in den Tod liefern, und der Vater den Sohn; und die Kinder werden sich aufheben gegen die Eltern und sie in den Tod bringen. Und ihr werdet von allen gehaßt werden um meines Namens willen; wer aber ausdauert bis ans Ende, der wird selig werden. Wenn sie euch nun in dieser Stadt verfolgen, so fliehet in

die andere... Der Lehrling ist nicht über den Meister, noch der Knecht über seinen Herrn. Es ist genug für den Lehrling, wenn ihm geschieht, wie seinem Meister; und für den Knecht, wenn ihm geschieht wie seinem Herrn. Haben sie den Saussvater Beelzebub geheißen, wie viel mehr werden sie keine Saussgenossen also nennen? Darum fürchtet sie nicht. — Ähnliches ist zu lesen bei Johannes 15, 20.

Die Behandlung, welche Christus zuteil wurde vonseiten der Pharisäer, Schriftgelehrten und Ungläubigen seiner Zeit, spiegelt sich genau wider im Leben der Kirche, wenn wir ein Jahrhundert nach dem andern vor dem Auge unseres Geistes vorüberziehen lassen. Das Leben der Heiligen und die Geschichte der Kirche liefert den unmittelbaren Beweis. Das gleiche Bild sehen wir wieder, wenn wir einen forschenden Blick werfen auf die katholische Kirche in Mexiko, in den Vereinigten Staaten (man denke an die katholische, feindselige Propaganda, als Herr Alfred Smith sich um die Präsidentenschaft des Landes bemüht), und sogar hier in Saskatchewan.

Man mißdeutete und verdrehte die Worte Christi, solange der Sohn Gottes auf Erden wandelte. Man lauerte ihm auf, stellte ihm Fallen, suchte ihn in der Rede zu fangen, wollte ihn feigen, schwächte ihn, verleumdete ihn, erhob allerlei falsche Anklagen wider ihn, schlug ihm sogar ins Angesicht und heftete ihn, der der Heiligste und Unschuldigste war, der einzig und allein auf die Erde kam, um alle Menschen zu beglücken, unter Scharfstrichen und

Verwünschungen ans Kreuz. Und was tat Christus, der doch die Macht hatte, sich zu rächen? „Wie ein Schaf wird er zur Schlachtbank geführt, und verstummet wie ein Lamm vor dem, der es schert, und tut seinen Mund nicht auf“ (Isaias 53, 7). Seinem himmlischen Vater gegenüber entschuldigt er noch seine Feinde und betet für sie, für jene, die ihn ohne Ursache verfolgt haben.

Szene um Szene im Leben Christi wiederholt sich und spiegelt sich wider im Leben seiner Kirche, im Leben seiner getreuen Jünger und Jüngerinnen bis auf den heutigen Tag. Alle Nachfolger Christi müssen trinken aus dem Kelche, aus dem einst der Herr und Meister getrunken. Es ist eben der Weg des Kreuzes, jener enge und schmale Weg, auf dem man so viele Krüppel und Schwerverletzte findet, welcher zum ewigen Leben führt. Wie man jedes Wort und jede Handlung des Herrn und Meisters verdreht, so verdreht und mißdeutet die böse Welt, die ja „in ihrer Art schlauer ist als die Kinder des Lichtes“ (Luk. 11, 16), auch heute noch jede Verlautbarung des Papstes, jede Enzyklika des hl. Vaters, jeden Hirtenbrief des Bischofes einer Diözese. Gleich hat man nichtkatholischerseits das Wort auf der Zunge: „Der wiegelt das Volk auf“ (Luk. 23, 2 — 5), der „verbietet dem Kaiser Zins zu zahlen“, „der ist ein Landesverräter“ etc. Man vergleiche beispielsweise die Auslassungen des „Regina Star“ gegen Bischof Prud'homme, gegen den Apostolischen Legaten und dem Erzbischof in Ottawa, den katholischen Klerus und den hl. Vater in Rom. Man schreibt das unumwundene Volk mit Ausdrücken wie „der Papst macht sich die Herrschaft an über die Regierung des Landes“, „die katholische Kirche will über das Land dominieren“ und ähnlichen Unfimm, den hirnerkrankten Demagogen und gewissenlosen Zeitungsredakteure erdichten, um den religiösen Fanatismus zu entflammen. Es hilft nichts, wenn die Kirche auch hundertmal mit ihrem Meister erklärt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh. 18, 36). Von solchen Menschen gilt, was Christus sagt: „Sie sind Blinde und Führer der Blinden“ (Matth. 23, 16). Die Zeit wird wohl kommen, wenn ihnen die Augen aufgehen werden, aber dann ist es wahrscheinlich zu spät.

Es ist Aufgabe der Kirche Christi, das Werk des Meisters fortzuführen.

Die neue Enzyklika will das Beweisen nicht erwartet hätte — die Zeitungsleute hatten noch mit der Richterhaltung über die Königshochzeit in Rom und die Besuche fremder Fürstlichkeiten im Vatikan genug zu tun! — veröffentlichte der „Osservatore Romano“ eine neue Enzyklika Pius' XI. an die katholische Welt. Es ist dies das dritte päpstliche Rundschreiben innerhalb drei Wochen. Es ist den bisherigen Gebrauchen der päpstlichen Kanzlei völlig widersprechend, in italienischer Sprache statt in lateinischer abgefaßt und handelt über die christliche Erziehung der Jugend. Wir versuchen im folgenden, die Hauptgedanken des umfangreichen Dokumentes — es füllt, was man bisher noch selten bei einer Enzyklika erlebte, 15 der großen Seitenspalten des „Osservatore“ — zusammenzufassen. Das selbe befaßt, wie schon eine erste Lektüre des Dokumentes zeigt, außerordentlich weittragende und aktuelle kirchenpolitische Bedeutung.

d. h. die Menschheit zur ewigen Glückseligkeit vorzubereiten und in den Himmel zu führen. Wie nun die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Christi Zeiten aus purem Neide das Volk verführten und aufreizten, so daß es in seinem Unverständnis Christi Tod verlangte („Kreuzige ihn“ Matth. 27, 23), so ziehen auch noch heutzutage Volksaufwiegler durchs Land und schreiben dem ungeliebten Pöbel ins Ohr: „Nieder mit dem Papste“, „Nieder mit Rom“, „wir wollen nicht, daß dieser (Christus) über uns herrsche“ (Luk. 19, 14). (Man denke nur an die Rebetour eines J. J. Maloney, einer Frau Tillmann etc.)

In ihrer Wut beschimpften die Feinde Christi den Heiland der Welt und sagten, „er habe einen Teufel“ (Joh. 8, 48) und „mit Beelzebub, dem obersten der Teufel, treibe er die Teufel aus“ (Luk. 11, 15). Auf gleiche Art hat man auch in unserer Zeitgenossen die schwärzesten Verleumdungen ausgestreut gegen die Stifterin Christi, gegen die katholische Kirche, und hat das Allerschlimmste, was teuflische Bosheit den Menschen einfallen kann, gegen den Klerus und unsere braven Ordensfrauen ausgesagt. Tiefen Schmerz haben wir darob empfunden — aber es wird dem lieben Heiland auch diesen Schmerz verurteilt haben, als man einst eine solche Flut von falschen Anklagen und Schmähungen über ihn ausgegossen hat. Rom Meister steht geschrieben „Und er schwieg“ (Matth. 26, 63). So haben auch wir Katholiken bei all den Schmähungen und Anfeindungen geduldet, vertrauensvoll auf den Herrn, der die Seinen, so auf ihn hoffen, nicht wird zurücklassen werden lassen. Christus nahm keine Rache, obwohl er zwölf Legionen Engel zu Hilfe hätte rufen können, sondern flehte zum Vater um Entschuldigung für seine Feinde: „Vater, verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Luk. 23, 34).

Auch wir, die katholische Kirche, finden eine Entschuldigung für das böse Treiben unserer Widerwärtler in ihrer grenzenlosen Unwissenheit. Nicht alles, was gegen die Kirche Christi unternommen wird, geschieht aus Bosheit, vieles geschieht aus Unwissenheit, weil man uns und unsere Kirche eben nicht kennt. Was können wir da anderes tun, als das Bei-

(Fortsetzung auf Seite 4)

## Die Enzyklika über die Erziehung

(„Die Schildwache.“)

In einem Augenblicke, wo man dieses nicht erwartet hätte — die Zeitungsleute hatten noch mit der Richterhaltung über die Königshochzeit in Rom und die Besuche fremder Fürstlichkeiten im Vatikan genug zu tun! — veröffentlichte der „Osservatore Romano“ eine neue Enzyklika Pius' XI. an die katholische Welt. Es ist dies das dritte päpstliche Rundschreiben innerhalb drei Wochen. Es ist den bisherigen Gebrauchen der päpstlichen Kanzlei völlig widersprechend, in italienischer Sprache statt in lateinischer abgefaßt und handelt über die christliche Erziehung der Jugend. Wir versuchen im folgenden, die Hauptgedanken des umfangreichen Dokumentes — es füllt, was man bisher noch selten bei einer Enzyklika erlebte, 15 der großen Seitenspalten des „Osservatore“ — zusammenzufassen. Das selbe befaßt, wie schon eine erste Lektüre des Dokumentes zeigt, außerordentlich weittragende und aktuelle kirchenpolitische Bedeutung.

Die neue Enzyklika will das Beweisen nicht erwartet hätte — die Zeitungsleute hatten noch mit der Richterhaltung über die Königshochzeit in Rom und die Besuche fremder Fürstlichkeiten im Vatikan genug zu tun! — veröffentlichte der „Osservatore Romano“ eine neue Enzyklika Pius' XI. an die katholische Welt. Es ist dies das dritte päpstliche Rundschreiben innerhalb drei Wochen. Es ist den bisherigen Gebrauchen der päpstlichen Kanzlei völlig widersprechend, in italienischer Sprache statt in lateinischer abgefaßt und handelt über die christliche Erziehung der Jugend. Wir versuchen im folgenden, die Hauptgedanken des umfangreichen Dokumentes — es füllt, was man bisher noch selten bei einer Enzyklika erlebte, 15 der großen Seitenspalten des „Osservatore“ — zusammenzufassen. Das selbe befaßt, wie schon eine erste Lektüre des Dokumentes zeigt, außerordentlich weittragende und aktuelle kirchenpolitische Bedeutung.

(Fortsetzung auf Seite 8)

## Die Jahre fliehen pfeilgeschwind

(„Deutsche Zukunft.“ 9. Januar 1930.)

(Schluß)

### II. Das balkanisierte Europa

Darüber hinaus darf man der Meinung sein, daß der Weg zu einer paneuropäischen Organisation über geographisch vorgezeichnete Teillösungen führen wird. Den schwersten Niederbruch europäischer Geltung gegenüber den Weltmächten hat der Ausgang des Weltkrieges dadurch verursacht, daß Mitteleuropa balkanisiert wurde. Dieser geographisch vorgezeichnete Schaden wirkt auch auf Frankreich zurück, das sich der allgemeinen europäischen Wertminderung in der Welt nicht entziehen kann. Frankreich handelt daher gegen sein eigenes Interesse, wenn es einer Organisation Mitteleuropas hemmend in den Weg tritt. Vom atlantischen Saum eines ausgehöhlten Mitteleuropas läßt sich Weltpolitik auf die Dauer nicht treiben. Die Grundlage ist zu schwach. Dagegen würde ein Zusammengehen Frankreichs mit einem innerlich verbundenen Mitteleuropa Frankreich und allen Gläubigern Europas neue Zukunftsaussichten öffnen. In diesem Sinne bedeutet Mitteleuropa die Brücke vom Rhein und von der Weichsel zur Donau, die Verknüpfung dieser drei Lebens- und Wirtschaftsräume, die in ihrem Bestande aufeinander angewiesen sind. Noch ist dies Gebiet vollständig zerstückelt und beherrscht von Machtpolitik gegen Deutschland; das geübene Feld politischer Intrigen.

### III. Die Aufgaben deutscher Politik

Zwischen Deutschland und Polen steht die Frage des Korridors und Dberchlesiens, in der Deutschland kein Verzicht auf friedliche Revision aussprechen kann. Zwischen Deutschland und dem Donaubekken steht der Versuch, Oesterreich am Zusammenschluß mit dem Deutschen Reich zu hindern. Um das sterntücht des mittleren Donaubekdens, um Ungarn, bildet die Kleine Entente, die im verflochtenen Jahr auf weitere fünf Jahre verlängert wurde, einen Ring, während gleichzeitig Rom und Warschau über Budapest eine sogenannte Mittelentente zu bilden versuchen gegen Südosteuropa einander verknüpft gegenüber, während draußen in der großen Welt um das Schicksal Europas gewirrt wird und Millionenvölker erwachen, die das Antlitz der Erde umgestalten könnten.

Manu schlägt die Stunde der Vernunft und der Erkenntnis, daß nur gemeinsames Handeln alle miteinander retten kann? Wann kommt der Augenblick, wo sich die Staaten Mitteleuropas darauf machen, ihre Differenzen untereinander auszugleichen und sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufinden, als Gleichberechtigte in dem geopolitisch vorgezeichneten Raume? Auf dem Wege dorthin muß auch die Lösung der Minderheitenfrage liegen. Denn diese Frage ist das Garment eines großen Teiles Mitteleuropas, das, von einer schäblichen Politik ausgegriffen, den edlen Kern europäischer Verbündigkeit reifen lassen kann, das aber, falsch behandelt oder übersehen, auch explosive Strafte in Mitteleuropa bilden konnte.

Wie groß diese Verantwortlichkeit deutscher Politik ist, haben die letzten Tage der Finanzkrise wegen des Überbrückungsgeldes gezeigt: Das Deutsche Reich wurde in einen Konflikt zwischen zwei Weltmächten hineingezogen und mußte sich den Bedingungen des Herrn Morgan unterwerfen, dessen Arm bis nach Paris reichte und dort gegenüber der von der Reichsregierung geplanten Anleihe Behinderungen wegen der Mobilisierungsbefugnisse der Youngkommissionen, wachen konnte. Als Opfer dieser Entschlossenheit hielten Stöhring und Pöhl. Des neuen Reichsfinanzministers wortet eine schwere Aufgabe. Das Steuererhebungsprogramm hat sich wegen der notwendigen Schaffung eines Amortisationsfonds vorläufig in ein Steuererhebungsprogramm verandelt. Es muß deshalb das Wort des Prälaten Kaasman der Notwendigkeit parlamentarischer Sparmaßnahmen verhandelt werden. Denn wie schon im Februar des verflochtenen Jahres der leider allzu früh verstorbene Reichsfinanzminister Dr. Stresemann sagte, kann einen tatsächlichen die Beherrschung der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden mit Frauen erfüllen. Reformen, die von Jahr zu Jahr verschoben wurden, müssen endlich angefaßt werden. Es wird dabei aller staatspolitischen Energien bedürfnis, um ein vernünftiges Wort, das einmal Rud. v. Heßling ausgesprochen hat, nicht mehr werden zu lassen: „Es gibt nur eine Prognose, die Hoffnung auf Erfüllung hat; sie lautet: Es bleibt alles beim Alten.“

(Fortsetzung auf Seite 4)

# Die Stieffinder

(Erzählung aus dem Tiroler Volksleben von R. Buol)

(Zählh.)

„Zu Hause trat Valentin ins Zimmer zu Tient. Als er in den Herd wieder zu kochen ging, erging er sich in mancherlei Zukunftsträumen, aber so hochfliegend und phantastisch wie früher waren diese Träume nicht. Sein Ideal war jetzt ein kleines Pörrhaus in einem netten verglasten Tale, ein stilles Stübchen, ein Schlafzimmer voll einfallender, unbedingter Zechen, mit einem Worte, ein schlichtes, verborgenes priesterliches Bistum. Wenn er das erst erreicht hätte und selbständig wäre, dann würde er Kojel zu sich nehmen und sie würden immer beisammen bleiben in treuer, bescheidener Geschwisterliebe. So sagte er oft; sie aber schüttelte den Kopf und entgegnete: „Ich tu mich grad nur auf deinen Segen freuen, auf etwas anderes denk ich nicht.“

Inzwischen hatte Sebastian Strauber unter vieler Anstrengung und, wie er beteuerte, durch die Fürbitte aller Heiligen ein ganz leidliches Ergebnis der Reise erworben; und als Valentin ins Seminar zurückkehrte, gefühl es in Gesellschaft seines Freundes.

Auf dem Lokalerhose hatte sich in all den Jahren manches verändert. Peter, der Jüngere, war zum Manne herangewachsen, Uwehel und Hanna, die Zwillinge, waren ammtliche Mädchen geworden und Michel ein großer, kräftiger Junge. Nur Daniel, der Jüngste, war kurze Zeit nach Kojels Auszug an der Bräunung gestorben. Kojel hatte damals, kaum sie von der Erkrankung des Stiefbrüderchens gehört, ihre Dienste angeboten, aber da war sie schlecht angekommen.

„Mich wundert grad, wie du dich noch zu mir herauf traust“, hatte die Zalguterin gerufen, „wo du mich mit deiner Poschheit so ins Geldreich gebracht hast! Alle Leute haben gesagt, ich hätt dich hinausgeschoben; und dennoch bist du gern gegangen und hast nicht einmal worten wollen, bis ich eine Dien gefundnen hab, und hast mir den Buben fortgekauft, der dich rein nichts angeht. Jetzt kommt grad so auf bleiben, wo du bist! Mische Arbeit tun wir schon selber!“

Nach dieser Erklärung, die an Zerknirschtheit nichts zu wünschen übrig ließ, hatte Kojel begreiflicherweise nicht mehr gesagt, das Vaterhaus zu betreten. Ein Stiefgeschwister bequeme sie wohl zuweilen auf der Straße, die aber werten sich nicht, als bemerzten sie Kojel nicht; leicht hatte ihnen die Mutter diese Werbung erteilt.

Die Mutter selbst sah Kojel täglich in der Straße und konnte sich über ihr schlechtes Aussehen, über ihr raides Alter nicht genug verwundern. Ihr Haar war gebleicht, ihr Gang langsam und schwerfällig; die schöne, staltliche Herrin des Lokalerhoses war vor der Zeit zur Greisin geworden. Kojel gab den Jahren oder der Strauchlichkeit die Schuld; sie ahnte nicht, daß ein geheimer Kummer am Herzen der stolzen Bäuerin nagte.

Vor einigen Jahren hatte der Stöner ein kleines Beinamt um einen ungeheuren Preis an einen Fremden verkauft. Sein Beispiel wirkte ansteckend, denn gerade damals nahm das Fremdenwesen in Tirol durch die Errichtung der Brennerbahn großen Aufschwung. Viele Bauern veräußerten einzelne Grundstücke; einige verkauften sogar Haus und Hof und begannen die Herren zu spielen. Die Zalguterin, die trotz allem durch und durch Bäuerin war, konnte dieses Gebahren nicht scharf genug verurteilen; wer aber beklammert ihren Kummer, als sie bemerkte, daß ihre Kinder ohne Ausnahme dem neuen Geiste huldigten! Jetzt verstand sie, warum Peter so wenig Interesse an seinem schönen Besitz zeigte, warum Michel Zigarren rauchte statt zu arbeiten, und die beiden Mädchen sich der allerersten Pauertracht zu schmücken begannen. Unkonst strengte sie all ihre Verbundenheit an; mit jenem Partagel, das sie ohne Zweifel von der Mutter selbst ererbt hatten, befragten die Lokalerkinder in ihrer Gegenwart rubia ihre Zukunftslänge. So lange die Alte ihre effante Peter zu fragen, ließ sie sich nichts machen, aber waten sollte er mit Verwundern, seine hunderttausend Gulden für den Hof zu erhalten. Die jüngeren Geschwister tanzten mit Begierde seinen Vorha-

ben bei; behielt der Alte die Hof, so mühten sie sich ja mit einer untergeordneten Stellung begnügen, während der Verkauf jedem eine hübsche Summe brachte. Solche Reden mühte Agnes Tag für Tag hören, ohne daß ihre Bitten, ihre Tränen, ihre Verzweiflung den geringsten Eindruck auf ihre Kinder machten. Ein schauderter der Kummer nachts den Schlaf von ihren Augen oder verfolgte sie in ihren Träumen. Da sah sie dann umgehauene Ebitäume und ausgerodete Weinberge; sie sah Staffgruben und aufschichtete Bausteine mitten auf dem Acker; und wenn sie morgens in Angstdröhnig gebadet erwachte, hatte sie nicht den Trost zu denken: es war nur ein Traum!

19.

Das vierte Jahr von Valentins theologischen Studien neigte sich seinem Ende zu; der große Tag der Priesterweihe nahte heran. Kojel hatte fleißiger als sonst gearbeitet, um die Kosten der Primiz zu bestritten, die zu „Unser Frau“ im Schmalserfale, Valentins Heimatsgemeinde, gehalten werden sollte. Vater Severin, der seit Jahren als Novizenmeister im Stifte Stams tätig war, schenkte die beschwerliche Reise nicht, um seinem einzigen Schüler die Primizpredigt zu halten; auch Vater Willemon hatte, obwohl hochbetagt, versprochen, der Feier beizuwohnen.

Am Dreifaltigkeitsonntag sollten die Weihen erteilt werden. Kojel schickte sich an, nach Tient zu reisen; allein zuvor blieb ihr noch eine lästige Pflicht der Dankbarkeit. Sie hatte eine Wallfahrt gelobt für den Fall, daß Valentin Priester würde; und da sie erfuhr, daß zwei Bürgerfrauen, die zu ihren Bekannten zählten, im Begriffe seien, nach Zendale zu pilgern, schloß sie sich ihnen an. Ein rauher, beschwerlicher Weg war es für das schwache Mädchen, das seit Jahren durch ihre Verschickung aus dem Hause gequält war. Sinein ging es durchs Wiental und hin über den Gampenberg zu den Quellen der für mich Rosella, wo mitten im düsteren Forste eine einsame Kirche steht, die von dem deutschen Klosterherrn „Unsere liebe Frau im Walde“ genannt wird. Dort schüttelte Kojel ihr dank und wemervolltes Herz vor dem Altare aus und ließ die Gekreuzigten der verflochtenen Jahre an ihren Seiten vorbeiziehen. Dann trennte sie sich von ihren Begleiterinnen und nahm ihren Weg südwärts durchs Tal di Ron. Ledigende kam sie endlich in Z. Michel an und begrüßte die Bahn, die sie eine Stunde früher nach Tient brachte.

So erdicht war sie von dem umgewohnten Moride, daß sie die folgende Nacht vor Raftigkeit nicht schlafen konnte. Doch am Morgen (Fortsetzung auf Seite 3)

## Das Goldauto im Kriege

Humoreske

In der Prämie brennt das Licht schon trübe. Nur ein einziger Gast ist noch da, der Peterbauer. Er schmatzt und der Bräu, der wegen dem Stunden noch aufbleiben magte, mocht auch ein Nicker. Wäre auch kein Wunder; die Anedde sind fort, die Köffer sind weg und die Erste bracht Leute. Ja der Kriega! Auf einmal rattert es im Nebenzimmer. Die zwei fahren auf. „s Telephon!“ sagt der Bräu nach eilt hinaus. „Ein Sieg!“ schreibt der Peterbauer. Darauf hat er noch gewartet. Denn beim Bräu haben sie ein Telephon und da erzählt man jede Weltneuigkeit zuerst und ganz frisch. Darum bleibt der Peterbauer immer so lange in der Prämie, bis das Telephon gekläut hat. „Wieviel Rahmen, wieviel G'schütt, wieviel Ochlangene?“ fragt er jetzt, wie der Bräu aus dem Telephonfolil kommt. Aber der Bräu ist ganz auseinander. Er bringt von einem Et ins andere, vacht da einen Stuhl, dort einen Mahkrug und rennt den Spind nach um, der unbenützt und anstandslos beim Herrrentsch in der Ecke steht. Dann holt er sich bröckelbreit vor den Peterbauer hin und will etwas sagen. Aber er kam nur den Kopf schütteln. „Wit d' nerrisch?“ fragte der Peterbauer. „Auf!“ schreibt jetzt der Bräu. „Schwend! Lauf und wech d' Veut“

„Tos muach' ma' kriag'n! Tos derf uns net austimma! s ganze Dorf her!“

Der Peterbauer kennt sich noch nicht aus. Endlich erfragt er die Neuigkeit vom Bräu. Von Paffau her haben sie telephoniert, daß ein französisches Auto mit zwanzig Millionen Goldunterwegs ist nach Ausland. Ueber Tittling und Schönbörg her fährt es über Zwiwiel ins Böhmische. Und das Auto müssen wir fangen!

Jetzt ist Peterbauer wie von Sinnen. „Zwanzig Millionen. Zwanzig Millionen!“ schreit er in einem Traum und springt von einem Bein auf das andere. „Wit d' nerrisch?“ fragt jetzt der Bräu. Aber da ist der Peterbauer schon bei der Türe draußen. „Zwanzig Millionen!“ schreit er. „Auf, Veut! Fangt's dos Auto! Zwanzig Millionen in Gold! In Schönbörg hab'n s' dos Anterl zu a'feh'n. Speert's d' Strafen ab beim Bräueller draußn!“

Aus Leibesträften schreit der Peterbauer. Da und dort öffnet sich ein Fenster: „Was gib't's? brennt es!“ Da und dort knarrt schon eine Postüre. Ein schlaftrunkener Bauer, ein halbwochsiges Knechtel fragt: „Was hab't's denn? Is leicht Paris scho' a'fall'n?“ Und der Peterbauer ist überall: „Anterl kommt von Paffau her, zwanzig Millionen in Gold, französische Offizier' san's in Zivil, auf Ausland wollen s' über Zwiwiel und tangen müssen wir s'!“

Von Postüre zu Postüre rennt er. Der Hüter, der gerade Nachtwache hat, muß ins Horn blasen, damit ja alles aufmacht. Und bei jedem Hauch muß er sagen: „Beim Bräueller draußn, wo d' Straß' an'schornen Bogen macht, muß d' Durchfahrt mit Wägen a'perrt werden. Zwanzig Millionen in Gold! Die dersen wir net auslassen. Alles muach' s'amm'belien!“

„Was, Wägen!“ schreit jetzt einer, der nach Mich' an' Maibaum reißt „s' über d' Straß!“ — Und a paar Wüchboam' muach'n her!“ schreit ein anderer. — „Und Strid' und Ketten!“

In drei Minuten ist das ganze Dorf lebendig. Männer und Weiber, Dienstmoten und Kinder, alles rennt dem Bräueller zu, wo sie das Goldauto fangen wollen.

Der Peterbauer, der einmal Gefreiter war bei den Jägern — hübsch lang ist's schon her — werkt wie ein Feldherr. „Hüter, du gehst auf den Sandhügel auf als Posten; und wenn du's Auto vom weiten her kommen hörst, nacha blöit d': tatata — tatata — tatata — dreimal! Nacha wiff' ma', s' Anterl is.“ — „Und du, Peter, du gehst ins Schneidberal auf und laßt von der andern Seiten; und wenn du's Anterl hörst, nacha schiaßt mit an' Terzerol!“ — „So, Männer, und von enf nimmt a jeder a Müßgabel und a Trischel, wenn s' uns ebba angreifen taaten! Des mirk's enf, Pardon wird net geb'n!“ — „Und d' Weiberleut' muach'n s'rud. Nur s'rud da, laq' i, enf kann ma' bei so an' bliutig'n Sandwerf net brauch'n. Geh't's nur s'rud, i halt' für mir!“

„Zwanzig Millionen!“ sagt jetzt der Hüter. „Ob's wahr is?“

„Is ja telephoniert wor'n!“ sagt einer. Und was telephoniert wird, muß wahr sein, gerade wie das, was gedruckt wird, meinen die Leute.

In Ru ist die Verhandlung fertiggestellt. — Nünf, sechs Wägen stehen die Breit nach über die Straße, fest mit Striden und Ketten verbunden. Wichtig haben sie auch den Maibaum ausgerissen und zur Stelle geschafft; er liegt auf zwei mächtigen Bierbänzen. Seitlich der Straße ist ein Gewir von Wüchsbäumen und Wagensellen an den Alleebäumen. Und der Dorfschmied hat die Straße mit Nägeln besät, damit die Gummireifen plagen sollten. Triumphierend blüht der Peterbauer um sich:

„So jetzt kann meinetwegen das Auto femma wenn's mag. Wir san a'richt.“ — „Und i!“ sagt ein anderer.

„San ma' e da beim Keller?“

„Geb' Bräu, zapp' an!“

„Zwanzig Millionen!“ sagt der Berger zum Balken. „Zoviel Geld gib't's ja net.“ — „Dui, jetzt bläit der Hüter!“

„Blahghätig! Jetzt bläit der Hüter!“

Hüter: tatata — tatata — tatata — dreimal wie ausgemacht. Und auch vom Schneidberal her tut's: bum, bum! Das ist der Peter mit seinem Terzerol. Und was diese Zeichen bedeuten weiß ein jeder: „s' Auto!“

Die Weiber schreien und laufen auseinander. Und dem Peterbauer wird auch zweierlei; wer weiß, wie es zugeht. Und etwa wäre das Leben doch besser wie zwanzig Millionen. Aber nein, einen Zeigling machen — phiu Teitel!

„Männer, jetzt gilt's! Daß mir a jeder auf seinen Posten bleib! Mit Gott für König und Vaterland!“

„Ein für alle, alle für einen!“ fügt der Feuerwehrgauptmann hinzu. — „Treue feist!“ schreit ein Knechtel und schwingt eine Wortsdrischel. „Surrat! s' hör's scho' femma!“

Jetzt ist es mäuschenstill. Alle halten den Atem an, um das Goldauto zu hören. Aber es tut anders wie andere Autos, es scheint sehr langsam zu fahren. Einer äußert diese Ansicht.

„Anterli' fahrt's langsam“, erklärt der Peterbauer. „Glaub't's denn, zwanzig Millionen in Gold hab'n foa G'wicht? Und i' glaub aa, daß i' d' Röder mit Lumpn unweitfelt hab'n, damit i' stader fahr'n. Schlaun hab'n sie's anpakt, aber sie wer'n scho' seh'n, wer noch schlauer is!“

„Jetzt, jetzt“, mahnt ein Knechtel. Und dann ertönt ein allgemeines „Sura!“ Unausgaltam, mit wirklich heldenhaftem Ingrimm stürzen die Bauern aus dem Dunkel des Berges auf die Straße, auf das Millionenauto.

Eine entsetzte Weiberstimme antwortet dem vielstimmigen Kriegsruß der Männer. Es ist nicht das Millionenauto, sondern die Prot - Kathl mit ihrem Schubfaren, die schon so frühe unterwegs ist nach Deggendorf um Anndelbröt. Angesichts des Zertrums senken sich die drohend erhobenen Trischeln, die Gewehrläufe und Müßgabeln.

Der Hüter kommt vom Sandhügel her und schiebt den Säufen.

„Hab't's es scho', die zwanzig Millionen?“

„Stillemtium!“ schreit der Peterbauer ihn an. „Du derst überhaupt stad sein. Schaut der d' Prot Kathl für a feindlich's Millionenauto an.“

„Und os?“ fragt der Hüter. „Des hab't's dos arm' Wei' gleich mit Trischeln und Müßgabeln überfall'n!“

Der Peterbauer wird verlegen, einige lachen. Es wird Tag, aber kein Auto kommt.

„Es wird halt anderswo durch femm“, sagt der Hüter, „ebba über Klingenberg.“

Durch die Gasse schiebt die Prot-Kathl stolz und triumphierend ihren Schubfaren Deggendorf zu.

„Ja“, sagt der Hüter hernach. „Deggendorf is a rot's Haus (Zerrenantalt) . . .“ Er getraut sich aber nicht, den Satz vollständig auszusprechen, denn der Peterbauer wirft ihm einen giftigen Blick zu.

Und ein Alter meint dazu in seiner erfahrenen und treuherzigen

Weise: „Mit dem Goldauto ist's ja stament wie mit'm Glück. Wenn ma' glaubt, ma' hat's scho' in der Hand, is's bloß a alt's Brotwei'. Und's Glück is' anderswo vorbei.“

## Ein kundiger Baecker

„Ich bekomme die beste Pastetenkruste, wenn ich zwei Esslöffel voll weiniger „Purity“ per Tasse gebrauche, als von der gewöhnlichen Pastry oder von dem weichen Weizenmehl. Rollen Sie trocken. Fuer eine extra reiche Kruste gebrauchen Sie halb Butter, halb Fett.“ Ein beständiger Preis: 30c fuer das 700 Rezept - Koch - Buch.

Western Canada Flour Mills Co. Ltd. Winnipeg, Man. Calgary, Alta.



# PURITY FLOUR

**It's Great!**  
**SASKATOON BEER**  
PURE & SATISFYING  
SASKATOON BREWING CO. LTD.  
SASKATOON, SASKATCHEWAN

# Jubiläums - Buch

mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: Die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters-Kolonie ist.

### Preise portofrei:

Ein Buch für ..... \$0.50  
Drei Bücher für ..... \$1.25  
Sechs Bücher für ..... \$2.25

# St. Peter's Press

Muenster, Sask.

# Ne St. C

Zu Beginn des es 900 ligen Emmerie erfen ungar des Heiligen Enigheit abbe war ein Prin heit; er genie liche Verehru In der Blüte der edle Kör und sich ganz des Nächsten dem Bote I am diesem u schen Welt, in als Beispiel man die gött be zum Näch che und zum einigen soll.

Zu der vo Primas von redi, und für schöfen unt heißt es unt „Mit dem 1930, in dem hundertste melfahrt des Vereine im freudigen S laden wir er Freudenfeier ihr Brüder Herrn, die hl. Jungfra lande den fa denn erst ur um an ur Zubel teilzu Freude wab ne sein: un Völker mit daß die brü in den apo jetzt, nach d tholiken alle vereint.

„Damit Ier Katholik men möge, Brüder! St ein jeder vo sich dieser — deren P — Sand in ligen Emme linge; Weis alle: eine Gehortam t neten Dori Vermittlung und offer den Janit rität endlic de, Christu re und die verjünge!“

Mögen r Ungarlande ladung Sol sich gewiß d garn einm tun sie's n rer Feuerh tholischer I man schon Festprogrom flogen kam

Zu Ma ten mit P rühmteien garns. Zim ner katholik gendfügrei hung des n nationale

Vom Zu ne Ausstel bildende K Kunsthalle, lung im A Ausstellungen Museum fi weit statt. Vom 15 der katho das In- u quit ist zu iche Kongr iche Schiffe Der päpsti Den Wüsch lerheiligte Pruntschiff fen der Nationen. lich die D bis zur S rend Hun gen aufbe stellung ne fingen. G Stadt, G umliegend Unter d wird den

# Neunhundertste Jahresfeier St. Emmerich's von Ungarn (Mai bis September 1930 in Budapest)

Zum begonnenen Jahre 1930 werden es 900 Jahre, seitdem der heilige Emmerich, der einzige Sohn des ersten ungarischen Königs Stephan des Heiligen unerwartet rasch in die Ewigkeit abberufen wurde. Emmerich war ein Prinz von engelhafter Reinheit; er geniesst in Ungarn eine ähnliche Verehrung wie St. Nikolaus. In der Blüte seiner Jugend hat sich der edle Königssohn selbst besiegelt und sich ganz dem Dienste Gottes und des Nächsten geweiht. Er wurde dem Volke Ungarns früh entrissen, um diesem und der ganzen katholischen Welt, insbesondere der Jugend, als Beispiel voranzuleuchten, wie man die göttliche Liebe und die Liebe zum Nächsten, die Liebe zur Kirche und zum Vaterlande in sich vereinigen soll.

In der vom Kardinal und Fürstprimas von Ungarn, Jusztinian Seredi, und sämtlichen ungarischen Bischöfen unterzeichneten Einladung heißt es unter anderem:

„Mit dem Herannahen des Jahres 1930, in dem wir die neunhundertste Jahreswende der Heimfahrt des heiligen Emmerich in die Heimat mit der Mutter-Kirche freudigen Herzens begehen wollen, laden wir euch liebevoll zu unserer Jubelfeier ein. Eilet herbei alle, ihr Brüder und Schwestern im Herrn, die ihr, sei es im Lande der hl. Jungfrau Maria oder im Auslande den katholischen Namen tragt; denn erst wenn ihr zu uns kommet, um an unserer Jubelfeier teilzunehmen, wird unsere Freude wahrhaftig eine vollkommene sein: und dann erst werden alle Völker mit Erstaunen wahrnehmen, daß die brüderliche Liebe — wie einst in den apostolischen Zeiten — auch jetzt, nach dem Weltkriege, die Katholiken aller Länder unter einander vereint.“

„Damit die aufrichtige Liebe aller Katholiken der Welt uns zufließen möge, rufen wir euch zu: Auf Brüder! Kommet in Scharen! Eilet, ein jeder von euch, und lernet anlässlich dieser Jubiläumstage, — deren Programm wir beifolgend — Sand in Sand mit uns vom heiligen Emmerich; Reinheit, ihr Jünglinge; Weisheit, ihr Ältern, und wir alle: eine heilige Lebensweise und Gehorsam vor den von Gott verordneten Obrigkeiten, damit — durch Vermittlung des heiligen Emmerich und aller Seligen, seiner königlichen Familie — die göttliche Autorität endlich wieder hergestellt werde, Christus wieder über uns regiere und die Oberfläche der Erde sich verzähle!“

Mögen recht viele Freunde des Ungarlandes dieser herzlichen Einladung Folge leisten, denn es lohnt sich gewiß der Mühe! Wenn die Ungarn einmal etwas anpazern, dann tun sie's mit der ganzen Haut ihrer Feuerseelen, mit wahrhaft katholischer Begeisterung. Das kann man schon aus dem so reichhaltigen Festprogramm, das uns eben zugeflogen kam, schließen.

Zum Mai beginnen die Festlichkeiten mit Pilgerfahrten zu den berühmtesten Wallfahrtsorten Ungarns. Im Juni folgt ein allgemeiner katholischer Pädagogen- und Jugendführerkongress unter Patronage des Auslandes und eine internationale katholische Woche.

Vom Juli bis August findet je eine Ausstellung der Gesellschaft für bildende Künste in der Budapest-Ausstellungshalle, eine historische Ausstellung im Nationalmuseum und eine Ausstellung für kirchliche Kunst im Museum für Kunstgenossenschaft in Budapest statt.

Vom 15. bis 20. August dauert der katholische Jugendkongress für das In- und Ausland. Am 19. August ist zudem der Großeuropäische Kongress, abends eine eucharistische Schiffsprozession auf der Donau. Der päpstliche Legat, umgeben von den Bischöfen, trägt segnend das Allerheiligste Sakrament auf einem Brunnenschiff, gefolgt von den Schiffen der einzelnen Provinzen und Nationen. Die Schiffe ziehen feierlich die Donau hinunter und hinauf bis zur St. Margaretheninsel, während Hunderttausende von Gläubigen auf den beiden Donauufern aufstellung nehmen und kirchliche Vesper singen. Glänzende Beleuchtung der Stadt, der Donaubrücken und der umliegenden Hügel.

Unter den üblichen Bedingungen wird den Gläubigen vom hl. Vater für diesen Tag ein vollkommener Ablass gewährt.

Am 20. August, dem Tage des heiligen Königs Stephan, Morgens: Generalkommunion. Eine Million Kommunionen werden dem hl. Vater als Festgeschenk dargebracht. Vormittags: Der weltberühmte historische Umzug mit den wunderbar erhaltenen Reliquien des hl. Königs Stephan durch die festlich geschmückte Feststadt. Am 19. und 20. wird die hl. Stephanskronze, die sonst nur bei Königskrönungen sichtbar ist, öffentlich in der Krönungskirche ausgestellt werden.

Vom 20. bis 23. August: Allgemeiner Sodalentag der Marianischen Kongregation, mit besonderen Abteilungen für die einzelnen ausländischen Gruppen. Internationale Konferenz der „Unio Cleri pro Missionibus“ (Vereinigung des Klerus für die Missionen). Internationale Konferenz über das Missionswesen. Internationaler katholischer Kongress über die Probleme der Sexualerziehung. Konferenz katholischer Parlamentarier, Publizisten und Juristen für internationales Recht.

Vom 20. bis 29. August: Internationale katholische Literaturwoche, Presse- und Schriftstellerkongress. Je ein Abend für die einzelnen Sprachgruppen.

Das Programm umfasst außerdem Vorträge, Vortragsreisen und Mysterienspiele in den Theatern, Vokal- und Symphoniekonzerte, Volksfeste mit Aufzügen, Sportsveranstaltungen, Ausflüge u.dgl. Eine eigene Teil-

nehmerkarte (St. Emmerichs - Jubiläumskarte) wird herausgegeben. Diese Karte gibt Anspruch auf bedeutende Reise-, Bism- und Hotelbegünstigungen, sowie auf Ermäßigungen zu den verschiedenen Festlichkeiten, Museen und Ausstellungen. Die Teilnehmerkarte wird rechtzeitig in allen europäischen Reisebüros, bei den Konsulaten und bei der Budapest Central-Station (Emmerichs - Jubiläum, IV Ferenciek-terez 7, Budapest) erhältlich sein.

Diese religiöse Feier der ungarischen Nation, die allem Anschein nach imposant verlaufen wird, ist wieder eine herrliche Gelegenheit, die Bande christlicher Liebe mit den Glaubensgenossen der östlichen Länder fester zu knüpfen und mit ihnen vereint Zeugnis abzulegen von unserer festesten Treue und Anhänglichkeit an die Kirche und den Apostolischen Stuhl. Ebenso dient diese religiöse Feier dazu, die Freundschaft zwischen Völkern verschiedenster Rasse und Sprache und damit den Völkfrieden überhaupt zu fördern und die heute vom Nationalismus und Volksegoismus furchtbar angegriffene Gesellschaftsordnung zu festigen. Einzig und allein die kraftvolle Solidarität der noch wahrhaft christlichen Nationen vermag dem Unheil, dem immer frecher werdenden Unmut und dem Umsturz (von oben, unten und aus der Mitte) einen unzerstörbaren Damm entgegenzusetzen, ja bei entschlossenem Vorgehen und kühner Offenheit die Mächte des Umsturzes niederzurufen.

Erkennen wir die Erfordernisse der Stunde; helfen wir den Glaubensbrüdern im schönen Ungarland bei ihren ehrenvollen Bestrebungen und ihrer glänzenden St. Emmerichs-Feier.

C. St. d. C. B.

nehmerteilung, aber der Doktor bringt es eben nicht zuwege. Da sitzt eben auch die Traurigkeit wie ein starrer Nebel auf der Seele, so daß ihr Tag und Nacht die Stunden trostlos hindurchziehen wie ein dumpfger Boden im Wald. — Beide, der erste und der zweite, gehören zu den Traurigen; aber wie soll da abgeholfen werden? Dafür ist kein Kränlein gewachsen. Und doch weiß ich ein Kränlein; aber es ist nicht gewachsen in der Flur oder im Wald oder in einem Apothekergarten, sondern es ist gewachsen ursprünglich auf Golgatha, und ein Segling davon ist zu finden in jeder katholischen Kirche. Das ist so kräftig, daß die traurigsten Menschen davon ganz schnell ertröstet werden, wenn sie es in rechter Art gebrauchen. Dies ist nämlich das Sakrament der Buße und des Altars. Wer sich entschließt dazu und recht gut vorbereitet beichtet und kommuniziert, der mag vorher ganz verdüstert und mismutig herumgeschlichen sein: nach Empfang der heiligen Sakramente wird sein Herz und selbst sein Gesicht freundlich, wie wenn die Waisonne aus dem grauen Gewölbe hervorgebrochen wäre. Tausendmal würde in solcher Weise der Spruch Christi: „Selig sind die Traurigen; denn sie werden getröstet werden.“ in Erfüllung gehen, wenn die vielen tausend Traurigen auf Erden dieses himmlische Kränlein gebrauchen wollten.

„Wie geht's, Rosa? Aber ich brauch' wohl nicht zu fragen: Sie schauen aus wie's Leben.“

„Das macht die Freud!“ entgegnete sie lächelnd.

„Ja, ja, freuen mögen Sie sich schon. Der Valentin wird ein braver Priester werden, ein ausgezeichnete Priester! Er nimmt's ernst mit seinem Beruf.“

„Ich mein', das tun Sie wohl auch, Herr Sebastian.“

„Mit der Hilfe Gottes, ja; aber Sie wissen schon, ein jeder hat nicht so einen Kopf wie der Valentin.“

Unter solchen Gesprächen geleitete Sebastian sie zu einer der Logen, die rings um das Innere der Kirche lauschten. Die Loge war noch leer, und Strauber ermahnte seine Schmeichler, sich nur ganz vorn ans Gelande zu stellen und sich nicht von später Kommenden verdrängen zu lassen. Dann holte er noch einen Fußstuhel herbei und schob ihn ihr hin.

„D. Herr Sebastian, sind Sie gut!“ murmelte Rosa, indem sie ihm ihre leuchtenden Augen zuwandte.

„Ja, Rosa, was war' denn das?“ scherzte Strauber. „Mir scheint, Sie haben die Augen voll Wasser! Nein, nein, das ist jetzt noch zu früh! Was machen Sie denn, wenn's Ernst wird?“

„D. wenn ich nur weinen kann!“ flüsterte sie. „Vor Freude weinen ist wohl ein gutes Ding! Herr Sebastian,“ hielt sie den Theologen zurück, der sich eben entfernen wollte, „meinen Sie, ich kann den Valentin heut' noch sehen? Ich hatt' gern seinen Segen, seinen erliten Segen!“

„Wär' nicht ideal! Meid, wenn die Beiden vorbei sind, führ' ich Ihnen den frischen Geißlichen zu. Ist's recht?“

„Vergelt's Gott!“ murmelte das Mädchen. Dann zog sie ihren Rosenkranz hervor und begann zu beten. Sie blieb nicht lange allein. Bald erschien ein altes Mütterlein, der zwei junge Bäuerinnen und ein kleines Mädchen folgten. „Gelobt sei Jesus Christus!“ grüßten sie im Chöre und schenken ihre breitfrämierten Hüte auf die Schulter; sie hätten sonst in der engen Loge kaum Platz gefunden. Rosa erwiderte den frommen Gruß und lud die Kleine ein, mit auf den Stuhl zu steigen, den ihr Strauber gebracht. Hiermit waren die Besprechungen angeknüpft. Das alte Mütterlein stellte ihr die beiden Frauen als ihre Töchter und die Kleine als ihre Enkelin vor; sie kämen aus Zarntal und seien alle heute zum ersten Male mit der Bahn gefahren, aber — meinte sie — für einen jungen Geißlichen müßte man doch auch etwas Besondere tun. Es sei ihr Jüngster, der ausgewählt werde; sie habe Mühe und Plage ge-

(Fortsetzung folgt)

## Die Stiefkinder

(Fortsetzung von Seite 2)

„Alban Stolz: Die acht Seligkeiten“

(Fortsetzung)

Von allen Geschöpfen war Maria diejenige, welche dem Heiland in Traurigkeit am nächsten stand — und auch diese Traurigkeit war eine freiwillige, nicht eigener Sünden wegen, denn sie hatte keine, sondern unfertwegen. Die Jungfrau Maria hatte schon eine unermessliche Traurigkeit übernommen, als sie zu dem Engel sprach: „Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte.“ Damit hatte sie teilgenommen an allem, was an Leid, Beschimpfung, Traurigkeit und Schmerz ihr Sohn auf Erden tragen mußte. Ihr Herz liebte den Sohn unendlich mehr, als sie sich selbst geliebt hat; darum mußte ihr Mitleid mit dem Sohne schwerer zu drücken als alles andere Leid, das einem Menschen persönlich treffen kann. Denke dir z. B., wie schon der Anblick ihres Kindes ihr gleichsam einen bohrenden Schmerz verursachen mußte, wenn sie dachte: dieses liebe Angesicht wird einmal angepöbeln und mit Häuten geschlagen; diese Stirne und das ganze Haupt wird mit einem Dornenkranz gekrönt und mit Stöcken hineingeschlagen; diese Haare werden eint, in Blut zusammengeklebt, in sein Gesicht herabhängend, wenn er sein sterbendes Haupt neigen wird.

Die aber, welche auf Erden getragen dem Herrn die größte Trauer nachgeben hat, Maria, hat auch nächst ihm den größten Trost zur Belohnung bekommen. Sie wird mehr als alle Engel und Seligen verehrt, und ihre Fürbitte hat bei Gott eine Gewalt, welche alles überwiegt, was durch die Fürbitte der Engel und der Seligen erreicht werden kann. Sie ist jetzt die Mutter der göttlichen Gnade, Heil der Kranken, Zuflucht der Sünder, Trost der Betrübten, Helferin der Christen, Königin der Engel, Königin aller Heiligen — und es kommen unaufhörlich abgeschiedene Seelen in den Himmel, welche durch ihre Fürbitte die Befreiung erlangt haben oder im Purgatorium Linderung und Abkürzung ihrer Qualen.

Sehen wir uns um nach anderen, welche freiwillig ihr Leben in Klagen und Trübsal zugebracht haben, so sind es vor allem die Apostel. Sodann alle Missionäre, welche in apostolischen Eifer in Seidenländern bis zur St. Margaretheninsel, während Hunderttausende von Gläubigen auf den beiden Donauufern aufstellung nehmen und kirchliche Vesper singen. Glänzende Beleuchtung der Stadt, der Donaubrücken und der umliegenden Hügel.

Unter den üblichen Bedingungen wird den Gläubigen vom hl. Vater

(Fortsetzung folgt)

„Die Hände gefaltet, den Kopf vorgeneigt, suchte sie mit sehnsüchtigen Blicken ihren Valentin auf. Bald hatte sie ihn erkannt im weiten Halbkreise der Erdmünden, der den ehrwürdigen Bischof umgab. Seine schlanke Gestalt, die alle anderen überragte, hatte für Rosas Augen etwas Majestätisches, eine Würde und Herrlichkeit, daran sie sich nicht satt sehen konnte. Wie folgte ihr Auge mit mehr mütterlicher als schwermütlicher Zärtlichkeit dem gottgeweihten Jünglinge durch all die wundervollen Zeremonien der Priesterweihe! Und als der Bischof dem Knien die Hände auflegte und als sie nun mußte, daß er Priester sei, „Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech“, da durchdrachte sie eine jäh, brennende Freude, eine Freude, zu groß für diese Erde, eine Freude, die dem Schmerz so verwandt war, daß sie die Schreie nach Tränen weckte.“

Doch die Tränenquelle war über einmalmal verriegelt. Ihr Augenblick trocken — auch dann, als der Oberhirte dem Neugeweihten Stola und Messkleid umlegte, als er dessen Hände salbte und ihm den Sichel zur Überbringung bot; auch dann, als der Bischof am festlich geschmückten Altare stand, Gott das unblutige Opfer darbrachte und die Stimmen der jungen Priester sich mit der Stimme des Bischofs mischten.

(Fortsetzung auf Seite 7)

(Fortsetzung folgt)

## Die Stiefkinder

(Fortsetzung von Seite 2)

„Wie geht's, Rosa? Aber ich brauch' wohl nicht zu fragen: Sie schauen aus wie's Leben.“

„Das macht die Freud!“ entgegnete sie lächelnd.

„Ja, ja, freuen mögen Sie sich schon. Der Valentin wird ein braver Priester werden, ein ausgezeichnete Priester! Er nimmt's ernst mit seinem Beruf.“

„Ich mein', das tun Sie wohl auch, Herr Sebastian.“

„Mit der Hilfe Gottes, ja; aber Sie wissen schon, ein jeder hat nicht so einen Kopf wie der Valentin.“

Unter solchen Gesprächen geleitete Sebastian sie zu einer der Logen, die rings um das Innere der Kirche lauschten. Die Loge war noch leer, und Strauber ermahnte seine Schmeichler, sich nur ganz vorn ans Gelande zu stellen und sich nicht von später Kommenden verdrängen zu lassen. Dann holte er noch einen Fußstuhel herbei und schob ihn ihr hin.

„D. Herr Sebastian, sind Sie gut!“ murmelte Rosa, indem sie ihm ihre leuchtenden Augen zuwandte.

„Ja, Rosa, was war' denn das?“ scherzte Strauber. „Mir scheint, Sie haben die Augen voll Wasser! Nein, nein, das ist jetzt noch zu früh! Was machen Sie denn, wenn's Ernst wird?“

„D. wenn ich nur weinen kann!“ flüsterte sie. „Vor Freude weinen ist wohl ein gutes Ding! Herr Sebastian,“ hielt sie den Theologen zurück, der sich eben entfernen wollte, „meinen Sie, ich kann den Valentin heut' noch sehen? Ich hatt' gern seinen Segen, seinen erliten Segen!“

„Wär' nicht ideal! Meid, wenn die Beiden vorbei sind, führ' ich Ihnen den frischen Geißlichen zu. Ist's recht?“

„Vergelt's Gott!“ murmelte das Mädchen. Dann zog sie ihren Rosenkranz hervor und begann zu beten. Sie blieb nicht lange allein. Bald erschien ein altes Mütterlein, der zwei junge Bäuerinnen und ein kleines Mädchen folgten. „Gelobt sei Jesus Christus!“ grüßten sie im Chöre und schenken ihre breitfrämierten Hüte auf die Schulter; sie hätten sonst in der engen Loge kaum Platz gefunden. Rosa erwiderte den frommen Gruß und lud die Kleine ein, mit auf den Stuhl zu steigen, den ihr Strauber gebracht. Hiermit waren die Besprechungen angeknüpft. Das alte Mütterlein stellte ihr die beiden Frauen als ihre Töchter und die Kleine als ihre Enkelin vor; sie kämen aus Zarntal und seien alle heute zum ersten Male mit der Bahn gefahren, aber — meinte sie — für einen jungen Geißlichen müßte man doch auch etwas Besondere tun. Es sei ihr Jüngster, der ausgewählt werde; sie habe Mühe und Plage ge-

(Fortsetzung folgt)

„Die Hände gefaltet, den Kopf vorgeneigt, suchte sie mit sehnsüchtigen Blicken ihren Valentin auf. Bald hatte sie ihn erkannt im weiten Halbkreise der Erdmünden, der den ehrwürdigen Bischof umgab. Seine schlanke Gestalt, die alle anderen überragte, hatte für Rosas Augen etwas Majestätisches, eine Würde und Herrlichkeit, daran sie sich nicht satt sehen konnte. Wie folgte ihr Auge mit mehr mütterlicher als schwermütlicher Zärtlichkeit dem gottgeweihten Jünglinge durch all die wundervollen Zeremonien der Priesterweihe! Und als der Bischof dem Knien die Hände auflegte und als sie nun mußte, daß er Priester sei, „Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedech“, da durchdrachte sie eine jäh, brennende Freude, eine Freude, zu groß für diese Erde, eine Freude, die dem Schmerz so verwandt war, daß sie die Schreie nach Tränen weckte.“

Doch die Tränenquelle war über einmalmal verriegelt. Ihr Augenblick trocken — auch dann, als der Oberhirte dem Neugeweihten Stola und Messkleid umlegte, als er dessen Hände salbte und ihm den Sichel zur Überbringung bot; auch dann, als der Bischof am festlich geschmückten Altare stand, Gott das unblutige Opfer darbrachte und die Stimmen der jungen Priester sich mit der Stimme des Bischofs mischten.

(Fortsetzung auf Seite 7)

(Fortsetzung folgt)

## Norddeutscher Lloyd

Direkte Dampferlinie nach Halifax und von und nach Montreal  
Auch regelmäßiger wöchentlicher Dienst von und nach New York  
Große moderne Schiffe mit vorzüglichster Verpflegung und zuvorkommender Behandlung. Gute eigene Sprache.  
**Geldüberweisungen**  
nach allen Ländern Europas in amerikanischer oder Landeswährung zu billiger Rate prompt ausgeführt.  
**Deutsche, unterstützt eine Deutsche Dampfergesellschaft**  
Auskunft unentgeltlich bei allen Lokalagenten oder vom  
**NORTH GERMAN LLOYD**  
(G. L. Maron, Western Manager) 654 Main St., Winnipeg, Man.  
Westliches Canada: Alberta u. British Columbia.  
1178 Phillips Place — 10061—101st Street, Edmonton, Alta.  
Für die St. Peters-Kolonie: Gantefoer & Co., Bruno, Sask.

(Fortsetzung folgt)

## Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Wurst aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schmalz. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trappist usw.  
Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt  
Für frische Eier, Butter, Leberwurst und geschlachtetes Geflügel, Mäiler, Schweine u. fettes Grobfisch bezahlen wir höchste Preise.  
**The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask**  
230 Second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschäftsführer.

(Fortsetzung folgt)

## Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getriebe-Pumpe-Maschinen — DeVALVAL Mahm-Separatoren  
**BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.**  
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

(Fortsetzung folgt)

## Deutsche Katholiken!

Die Einwanderungs-Abteilung des Volksvereins Deutsch-Kanadischer Katholiken (V.D.C.K.) sucht ihre Dienste für alle Einwanderungs-Angelegenheiten zur Verfügung.  
Die Einwanderungs-Abteilung des V. D. C. K. arbeitet in enger Verbindung mit sämtlichen kirchlichen Behörden im Westlichen Canada.  
Sie besorgt kostenlos alle notwendigen Papiere, vermittelt Schiffskarten von und nach Europa. — Besondere Aufgabe der Einwanderungs-Abteilung des V. D. C. K.:  
**Vermittlung von Kredit für Schiffskarten zu günstigen Bedingungen**  
Alle Auskünfte werden kostenlos erteilt.  
Wenn Sie Farmarbeiter, Dienstmädchen brauchen, die Verwandte und Freunde kommen lassen, oder selbst in die Heimat reisen wollen, so wenden Sie sich an unsere Vertrauensleute, oder direkt an die

(Fortsetzung folgt)

## Einwanderungs-Abteilung des Volksvereins Deutsch-Kanadischer Katholiken (V.D.C.K.)

460 Main Street Winnipeg, Man.

# St. Peter's Bote

Verausgegeben von den Benediktinern der St. Peter's-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist voranzubehalten.

Wegen Anzeigenverträge wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag ein treffen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

## 1930 Kirchenkalender 1930

Januar	Februar	März
1. M. Beschneidung des Herrn	1. M. Ignatius, B. M.	1. M. Simeon, B.
2. M. Mariä Lichtmess	2. M. Maria Lichtmess	2. M. Simplicius, P.
3. M. Genesius, B. M.	3. M. Blasius, B. M.	3. M. Kunigunde, Kgin.
4. M. Titus, B.	4. M. Rembert, B.	4. M. Katharina, B.
5. M. St. Name Jesu	5. M. Agatha, B. M.	5. M. Hilfermittwoch
6. M. Erleuchtung d. Herrn	6. M. Dorothea, J. M.	6. M. Kolumba, J.
7. M. Raymond, B.	7. M. Juliana, Wwe.	7. M. Thomas u. Kahl, B.
8. M. Serenus, Abt.	8. M. Honoratus, B.	8. M. Joh. v. Gott, B.
9. M. Marciana, J. M.	9. M. Apollonia, J. M.	9. M. Franziska, Ww.
10. M. Agathe, P.	10. M. Scholastica, J.	10. M. Martyrer v. Seb.
11. M. Honorata, J.	11. M. St. Frau v. Lourdes	11. M. Kandidus, M.
12. M. Heilige Familie	12. M. Calixta, J. M.	12. M. Gregor, Gr. P. Dukat.
13. M. Petrus, B. M.	13. M. Gregor II., P.	13. M. Christina, J. M. (S)
14. M. Hilarius, B. Kgl.	14. M. Valentin, B. M.	14. M. Mathilde, Kgin. Dukat.
15. M. Maurus, Abt.	15. M. Kasparus, M.	15. M. Klemens Hofb., Dukat.
16. M. Marcellus, P. M.	16. M. Onofimus, B. M.	16. M. Heribert, B.
17. M. Antonius, Abt.	17. M. Jintan, B.	17. M. Patrizius, B.
18. M. Prisca, J. M.	18. M. Simon, B. M.	18. M. Eduard, Kgl. M.
19. M. Konrad, Kgl. M.	19. M. Barbara, B.	19. M. Joseph, Nährr., Jesu
20. M. Sebastian, M.	20. M. Eleutherius, B.	20. M. Wolfram, B.
21. M. Agnes, J. M.	21. M. Severian, B. M.	21. M. Benedikt, Ordsp.
22. M. Anastasius, M.	22. M. Paschasius, B.	22. M. Lea, Ww.
23. M. Emerentiana, J. M.	23. M. Hilburgis, J.	23. M. Pelagia, M.
24. M. Limothus, B. M.	24. M. Matthias, Ap.	24. M. Agastus, B.
25. M. Pauli Befreiung	25. M. Febr., III., P.	25. M. Maria Verkündigung
26. M. Polycarp, B. M.	26. M. Andreas, B.	26. M. Ludwig, B.
27. M. Joh. Chrysof., B. Kgl.	27. M. Alexander, B.	27. M. Rupert, B.
28. M. Cyrillus Alex., B. Kgl.	28. M. Romanus, Abt.	28. M. Guntham, Kgl.
29. M. Gregor, Sal., B. Kgl.		29. M. Eusebius, Abt.
30. M. Merina, J. M.		30. M. Quirinus, M.
31. M. Marcella, Wwe.		31. M. Balbina, J.

### Gebotene Feiertage.

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Mittwoch, 1. Januar.

Fest der St. Drei Könige, Montag, 6. Januar.

Fest der Dummelahrt Christi, Donnerstag, 29. Mai.

Maria Dummelahrt, Freitag, 15. August.

Fest Allerheiligen, Samstag, 1. November.

Fest der Unbefl. Empfängnis Maria, Montag, 8. Dezember.

Weihnachtsfest, Donnerstag, 25. Dezember.

### Gebotene Fasttage

Quatembertage: 12. 11. 15. März.

11. 13. 14. Juni.

17. 19. 20. September.

17. 19. 20. Dezember.

Bischofsfasten: 5. März bis 19. April.

Bügel von Fasten: 7. Juni.

Bügel von Maria Dummelahrt: 11. August.

Bügel von Allerheiligen: 31. Oktober.

Bügel von Weihnachten: 21. Dezember.

**Annunciant:** Maria Dummelahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 17. August, und der Bügeltag auf Sonntag, den 16. August, verlegt. Das Fest der St. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

## Katholikenverfolgung in Saskatchewan

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Herrschaft des Meisters nachahmen und für unsere Wiederkehr beten? Wir brauchen uns nicht zu fürchten, denn der Herr ist mit uns. Er ist im Schutze Petri, wenn er auch die uns da zu isolieren scheint. Ein Wort aus seinem Munde und der Sturm legt sich wieder. Gerade zur Zeit der Stürme und Verfolgungen hat die Kirche immer die herrlichsten Früchte getragen.

Ein Junges Christ, das das den der Herr sein Leben und Güte überbaut hatte, hat ihn, den beiden Meinen, den Erloser der Welt, schmollend verurteilt und in die Gänge seiner Feinde überließert. Wie muß diese Treulosigkeit das Herz des Meisters verunruhigt haben! Auch heutzutage kommt es vor, daß das eine oder andere Kind der Kirche, die doch eine so liebevolle Mutter ist, durch Abfall ihre Wunden schmerzhaft verrät. Judas Ischariot, die in geringer Selbstsucht nach den 30 Silberringen verlangte und ihren eigenen Vorteil zum Schaden der Kirche suchte, gibt es auch heute noch. Die Apostel liebten den Meister, nachdem er in die Hände seiner Feinde gefallen war in die Höhe. Der eine Petrus verläugerte ihn sogar. Auch heute noch macht die Kirche die traurige Erfahrung, daß manche ihrer Kinder sich in die Hände ihrer Feinde geben. Die Welt der Trübsal und der Verwirrung allmählich verläßt, daß sie sich in ihrem Klammern in die Erde denken und mit Petrus rufen: „Sich keine den Weisheit (Christum

## Dr. J. M. Uhrich's große Rede

In seiner Rede, welche Dr. Uhrich am 11. und 12. Februar im Parlamente zu Regina hielt, berührte er eine Anzahl von Fragen. Der Vorschlag für öffentliche Gesundheit widmete er als erster Minister für öffentliche Gesundheit einen bedeutenden Zeitraum. Eingehend besprach er sich auch mit der „Civil Service“, wie die gegenwärtige Regierung sie handhabt, und mit den Methoden, die bei den Wahlen im vergangenen Sommer Anwendung fanden.

„Civil Service“ umfaßt diejenigen Provinzial-Ämter, deren Inhaber nicht von den Machtwechseln der Parteien abhängig sein sollen. Jedemfalls in der Voraussetzung, daß bei der demnächstigen Regierung hinsichtlich der „Civil Service“ und deren Beamten, die über den Parteien stehen und sich deshalb mit Parteikämpfen nicht befassen sollen, nicht alles stimmte, vertritt die konservative Partei während des Wahlkampfes die Ernennung einer unabhängigen Kommission und die Abstellung aller Mißbräuche durch dieselbe. Die Kommission wurde ernannt und ist seit dem 6. Juni 1929 in Tätigkeit. Von J. F. Bryant, Minister der öffentlichen Werke in der gegenwärtigen Regierung, ist ein Bericht dergleichen. Was die Unabhängigkeit dieser Kommission betrifft, so sagte Dr. Uhrich: „Man würde eine langgestreckte Einbildungskraft brauchen, wollte man glauben, daß eine Kommission unabhängig sein könnte, die den Minister (Bryant) als Mitglied hat.“ Der Bryant's vergangene politische oder quasi-politische Tätigkeit einigermassen verlohnt hat, für den Klaren diese Worte ganz überzeugend.

Die Wahl in Arua River - Wahlbezirk vom Jahre 1928 bildete bereits das Vorbild für die allgemeinen Wahlen von 1929. Bei beiden Wahlen war Bryant einer der tätigen Agitatoren, wofür Dr. Uhrich Auszüge aus seinen Reden als Beweise zitierte. So sagte Bryant 1928 in Regina: „Das Programm für die Wahl wurde nicht von der konservativen Partei aufgestellt. Das Programm wurde nicht von der liberalen Partei aufgestellt, sondern von den römischen Kirche... Die liberale Partei zu Ottawa und die Gardiner-Regierung in Saskatchewan haben sich in diesem Kampfe um die Vorherrschaft mit den Streitkräften der römischen Kirche verbunden... Die verborgenen Kräfte sind jene der römischen-katholischen Kirche... Sie sind verborgen, weil sie hinter den Kulissen tätig sind... Französische Kanadier von Saskatchewan gaben ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, für die Wiederherstellung der römisch-katholischen Kirche zu arbeiten, welche in dieser Provinz eher nach weltlicher als nach geistlicher Macht trachtet. Sie (die kath. Kirche) ist gegenwärtig bemüht, den religiösen Kampf der Vergangenheit zu erneuern, mit der Absicht, in der ganzen Welt eine vollständige weltliche Macht der katholischen Kirche herzustellen. In diesem Kampfe geben die Franzosen in Saskatchewan ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, im Verein mit den übrigen Gruppen von Ausländern zu arbeiten, welche derselben Religion angehören.“

Der von der Regierung angenommene Grund für die Entlassung von vielen „Civil Service“-Beamten ist, daß diese sich zu viel mit Politik abgegeben hätten. Dr. Uhrich's Antwort darauf wird nicht weit vom Ziel vorbeigehen: deren Nachfolger sind weit mehr Parteigänger als die Entlassenen es waren. Allein Anzeichen nach, sagt Dr. Uhrich, besteht

## Mehl

Royal Household Flour	\$4.75
Quaker Flour	\$4.75
Superior Flour	\$4.25
Prairie Rose Flour	\$3.75
Whole Wheat Flour	\$3.50
Roller Oats 20 lbs	\$1.15
Bran 100 lbs	\$1.60
Shorts 100 lbs	\$1.70
Feed Flour 100 lbs	\$2.00

(Spezieller Preis für Quantitäten.)

No. 1, 2 und 3 Weizen wird auf Mehl oder Futter eingetauscht, oder des Farmers eigenes Getreide wird gemahlen zu 25c. per Bushel, indem er das Mehl, die Kleie und Shorts von seinem eigenen Getreide erhält.

**McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT**

## Farm zu verkaufen gegen Erntezahlung

Eine Section Land in der Gegend von Lenora Lake, Gutes Haus mit Ackerland. Neue Scheune, Maschinenhaus, Fischhaus und Silberhaus sowie verdrückte Getreidebäuser. Alles eingezäunt. Zwei gute Brunnen. Eine vollständige Dreidreimähdemaschine geht mit dem Platz. Wegen Ausverkauf werde man sich an

J. G. Bation,  
58 Sherbrooke St., Winnipeg, Man.

zeigen könnte, daß nach der britischen Besignahme von Canada im Jahre 1759 diese französischen Kanadier der britischen Flagge loyal geblieben wären. — etwa 60.000 derselben kamen damals unter die britische Flagge — wenn sie nicht mit jener Mäßigung, Weisheit und Großmütigkeit behandelt worden wären, welche Großbritannien stets ausübte. Fölkern gegenüber, mit denen es im Aufbau seines großen Weltreiches in Berührung kam? ... Der Plan, den er (Bryant) verfolgt, ist sicherlich schamhaft und unbillig. Er appelliert an Klassenfeindschaft, an nationale und religiöse Leidenschaft. Er macht in der Tat ein gefährliches Experiment, indem er die Schleusen der Leidenschaft öffnet, welche, wenn einmal erregt, schwer zu überwinden ist. In diesem weltlichen Lande (Canada) haben wir zwei verschiedene Klassen, die geographisch zu einem großen Volke vereinigt sind. In Saskatchewan ist wegen unserer kosmopolitischen Bevölkerung die Aufgabe eine schwierige, und es sollte das Bestreben des Ministers (Bryant) und aller seiner, in der Bildung einer Nation mitzuhelfen. Der Minister hat uns seinen Plan gegeben, den Tory - Plan, und er hat abermals den Beweis erbracht, daß der Tory - Plan niemals von den feineren Instinkten herrührt, sondern nur Mißtrauen fäkt. Wenn der Minister

(Fortsetzung auf Seite 5)

## Die Jahre fliehen pfeilgeschwind

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Politiker darf dies Wort nicht anerkennen. Sonst würde er sich selbst aufgeben. Es darf auch das deutsche Volk nicht dem Pessimismus dieses Wortes anheimfallen. Tatsächlich sieht man allenthalben im deutschen Volke neue Kräfte sich regen, die Mut schöpfen aus dem Rückblick auf das, was das deutsche Volk bislang schon erarbeitet hat auf dem Wege aus der Tiefe heraus, in die es vor zehn Jahren gesunken war. Die verborgenen Kräfte sind jene der römisch-katholischen Kirche... Sie sind verborgen, weil sie hinter den Kulissen tätig sind... Französische Kanadier von Saskatchewan gaben ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, für die Wiederherstellung der römisch-katholischen Kirche zu arbeiten, welche in dieser Provinz eher nach weltlicher als nach geistlicher Macht trachtet. Sie (die kath. Kirche) ist gegenwärtig bemüht, den religiösen Kampf der Vergangenheit zu erneuern, mit der Absicht, in der ganzen Welt eine vollständige weltliche Macht der katholischen Kirche herzustellen. In diesem Kampfe geben die Franzosen in Saskatchewan ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, im Verein mit den übrigen Gruppen von Ausländern zu arbeiten, welche derselben Religion angehören.“

Dr. Uhrich legte in seinem Kommentar die unheilvollen Folgen dar, die sich aus einem solchen Treiben für unser Land ergeben müssen. „Wenn eine solche Geistesverfassung in Canada allgemein würde“, sagte er, „dann könnten wir ebenso gut an Canada verzweifeln. Wenn der Don. Mr. Bryant nicht großmütig sein kann, so soll er doch gerecht sein. Gibt es irgend jemand in Canada oder in diesem Hause, der sich über-

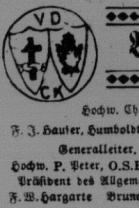
ist sicher vorauszusetzen, daß niemand dabei verlieren würde, wenn sie auch gegenwärtig nichts als ihr bloßes Versprechen geben können. Eines ist jedenfalls sicher, daß diese Leute für jeden Liebesdienst sehr dankbar sein werden. Sie würden mit der Zeit auch sehr gute Ansiedler und Nachbarn werden. Aber gerade jetzt handelt es sich um einen reinen Liebes-

dienst, der in der Gottes- und Nächstenliebe begründet sein mußte. Wer kann und will sich in dieser Sache Gott zum Schuldner machen? Wer helfen kann und will, möge sofort an den St. Peter's Bote schreiben. Die Sache drängt, die Leute sind bereits auf dem Wege und, sobald sie ankommen, soll für sie gesorgt werden.

**Freistelle von der Zimmerwählenden Hilfe Maria**  
Bisher eingegangen \$3783.55

**Freistelle zu Ehren d. hl. Bruno zum Andenken an Abt Bruno**  
Bisher eingegangen \$219.65

**Gaben für die Missionen in China**  
Theodor Tegloff \$1.00  
Bergel's Gott!



Sonntag, den 12. Februar, werden in der Schulhalle zu natsverammlung welche jedoch halber weniger

Nachdem der 12. Februar, letzte Generin seine Bort fort, wobei eine V und anderer Berühmten Denkmäler, religiöser in Sichtbild Bei dieser Gelegen über Mussolini's Schaft in Italien Schattenseiten des weiten aufweist. wahrte Mussolini Schrecken des Rom machte Rom, das Sammelplatz alle Elemente geworden ner anfänglichen übermäßigen Bett und Italien in waren, halt; e Feinden zwischen d gierung und dem

— In körperlicher feierten Herr Lorburg, die Ete oder Lorburg von Park, Minn., deren Hochzeit. In Jahren feierten Wäge ihnen noch in Glück und sein!

— Sonntag abend wird in der Halle „Deutscher Abend“ (Sung und Drehdeutsch) Näheres in den nächsten Nummer.

— Letzte Woche beters Bote über die heit des Hochzeite D. S. B. Erzabt cent in Pennhob Donnerstag meld daß der Erzabt in burg am Mittwoch, um 10:30 ab mit den Sakrament dem Leben gesche digung fand am Klosterfriedhofe statt. R. J. P. Erzabt war am Pittsburg, Pa., seine ersten Geli

## Kalender

Bestellte Ze eher ih

**St. Joseph Wanderer**



### Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Hochw. Ch. A. Bierdorf, C.M.S., Generalsekretär, 439 Main St., Winnipeg, Man.  
H. J. Hauer, Humboldt, Sask., Hochw. Ch. A. Bierdorf, Winnipeg, Man. H. Heitger, Humboldt, Sask., Generalleiter.  
Hochw. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Einwamerungssekretär.  
H. B. Gargate, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervermittlungsbüros.

### Volksverein.

Sonntag, den 9. Februar, fand im Schulhause zu Münster die Monatsversammlung des VVKSt statt, welche jedoch der verkehrten Wege halber weniger gut besucht war.

Nachdem der Hochw. P. Leo die Versammlung mit Gebet eröffnet hatte, übernahm Vizepräsident v. Kopp - Vogelgang den Vorsitz. Bei der Erledigung interner Fragen wurde auch die Anlage einer kleinen Bibliothek zur Sprache gebracht und beschlossen, diesbezüglich Schritte zu tun. Mit besonderem Danke wurde zur Kenntnis genommen, daß die Abteibibliothek der Ortsgruppe einige Duplikate zur Verfügung stellen wolle.

Die Fahne des Vereines stand zur Befichtigung im Versammlungslokal, nachdem sie von den Herrn Schweftern einer gründlichen Reparatur unterzogen worden war. Die feine Arbeit löste allgemeine Bewunderung aus. Es wurde beschlossen, den Schweftern, nebst Dank und Anerkennung, einen angemessenen Betrag für die Arbeit zu überweisen.

Um den Versammlungsbesuch in allgemeinen zu heben, kam der Antrag zur Annahme, daß von nun ab jede Versammlung 8 Tage vorher in der Kirche verkündigt werden würde, wozu der Hochw. Herr Pfarrer seine Einwilligung gab, sowie daß sie auch im St. Peters Boten eine Woche vorher angezeigt werden solle.

Als Abschluß brachte E. A. v. Kopp - Vogelgang einen sehr interessanten Vortrag über die katholische Ehe und deren Unauflösbarkeit, wobei der Vortragende den Beschluß der anglikanischen Synode zu Toronto, eigene Scheidungsgerichte zu verlangen, zum Anlaß nahm. Die historische Entwicklung der Ehe, ihre Einsetzung als Sakrament und die kirchenrechtlichen Bestimmungen hinsichtlich des Institutes der Ehe fanden, neben der Urpatriation der Ehegerichtsbarkeit durch den weltlichen Staat und deren Folgen, wie Vokation der Ehemoral, Anwesen der Scheidungen, eine eingehende Beleuchtung.

Hochw. P. Leo dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen und sagte noch einige Worte über die Pflichten der Eltern den Kindern gegenüber bei, wonach die sehr angelegentlich verlaufene Versammlung mit Gebet geschlossen wurde.

H. J. Schaefer, Schriftführer.

### St. Peters - Kolonie

Münster. — Am Mittwoch, dem 12. Februar, setzte der Hochw. Abt Severin seine Vorträge über Rom fort, wobei eine Anzahl von Kirchen und anderer berühmter Stätten und Denkmäler, religiöser sowohl als profaner, in Lichtbildern gezeigt wurden. Bei dieser Gelegenheit sprach er auch über Mussolini's faschistische Herrschaft in Italien, die neben vielen Schattenseiten auch bedeutende Lichtseiten aufweist. Ohne Zweifel bewachte Mussolini Italien von den Schrecken des Kommunismus; er machte Rom, das seit 1870 zu einem Sammelpunkte aller zweifelhaften Elemente geworden war, wieder zu einer anständigen Stadt; er gebot der übermächtigen Bettelei, wodurch Rom und Italien in Verfall gekommen waren, Halt; er ermöglichte den Frieden zwischen der italienischen Regierung und dem St. Stuhle.

In körperlicher und geistiger Frische feierten Herr und Frau August Torborg, die Eltern des Herrn Theodor Torborg von Münster, in Waite Park, Minn., den Tag ihrer goldenen Hochzeit. Ihr Hochzeitsvor 50 Jahren feierten sie in Richmond. Möge ihnen noch ein langes Leben in Glück und Gesundheit beschieden sein!

Sonntag abend, den 2. März, wird in der Halle des Kollegiums ein „Deutscher Abend“ sein. Theater, Gesang und Orchester. Alles echt deutsch! Näheres darüber in der nächsten Nummer.

Letzte Woche berichtete der St. Peters Bote über die ernsthafte Krankheit des Hochw. Aurelius Stehle, O.S.B., Erzabtes von St. Vincent in Pennsylvania. Schon am Donnerstag meldete ein Telegramm, daß der Erzabt im Hospital zu Pittsburg am Mittwoch, dem 12. Februar, um 10.30 abends, ausgerüstet mit den Sakramenten der Kirche, aus dem Leben geschieden sei. Die Beerdigung fand am 18. Februar auf dem Klosterfriedhofe von St. Vincent statt. A. J. P. — Der verstorbene Erzabt war am 30. April 1877 in Pittsburg, Pa., geboren. Er legte seine ersten Gelübde in St. Vincent

am 11. Juli 1893 und seine feierlichen Gelübde drei Jahre später. Die hl. Priesterweihe erhielt er am 8. September 1899. Als seinem Vorgänger, dem Hochw. Erzabt Leander Schurr, wegen seines hohen Alters und andauernder Kränklichkeit die Last seines Amtes zu schwer wurde, wurde P. Aurelius Stehle zu seinem Koadjutor erwählt am 25. Juni 1918; nach dessen Tode, am 3. September 1920, wurde er sein Nachfolger als der vierte Erzabt von St. Vincent. Seit dieser Zeit entfaltete er eine außerordentlich große und je-gensreiche Wirksamkeit auf vielen Gebieten. Erwähnt sei hier nur die Gründung der katholischen Universität zu Peking in China, welche der hl. Vater im Jahre 1924 der amerikanischen - faschistischen Benediktiner - Kongregation übertrug. Die Hauptlast dieses Unternehmens ruht auf dem Kloster St. Vincent und Erzabt Aurelius, der zum Kanzler der Universität ernannt worden war, mußte den größten Teil derselben auf seine Schultern nehmen. Der Tod des Hochw. Herrn Erzabtes ist nicht bloß für sein Kloster und für die Benediktiner - Kongregation, sondern für die ganze Kirche in den Ver. Staaten und in China ein großer Verlust.

Was das Wetter in den letzten sieben Tagen betrifft, so zeigte diese Woche in dem ganzen bisherigen Winter die größten Gegensätze. In den drei Nächten, welche den Tagen vom 13. bis 15. Februar vorhergingen, war die Temperatur 35, 42, 41 unter Null. Dagegen war die höchste Tagesstemperatur vom 16. bis 18. Februar 34, 27, 44 über Null. Wenn man von einem erhöhten Punkte über die eben genannten Felder hinblickt, kann man schon manche schwarze Stellen sehen: das Tauwetter hat bereits seine Arbeit begonnen.

St. Scholastica. — Infolge eines großen Unglückes hat sich eine schwarze Trauermolke über die Gemeinde von St. Scholastica gelegt. Am Nachmittage des 14. Februar waren fünf junge Männer auf dem Gute des Herrn Alex J. Sarecki damit

befähigt, mit einer Kreisäge Holz zu sägen. Da alles neu war, schaffte die Maschine mit außerordentlicher Geschwindigkeit. Doch plötzlich geriet das Schwingrad und ein großes Stück traf Joseph Klaffen so heftig am Kopfe, daß die eine Seite des Gesichtes völlig eingeschlagen wurde. Zugleich ging die Säge in Stücke, und ein Teil schnitt Martin Schidlowsky einen Vorderarm ab, ein anderer Teil traf Anton Sarecki ebenfalls am Vorderarm, der bis auf einen Knochen durchschnitten wurde. Zugleich nach dem Unglück wurde durch Telephon die Radikale an Dr. Fleming und an den Hochw. P. Dominik in Humboldt gefandt, die sich mitkommen folgten auf den Weg nach St. Scholastica machten. Zugleich wurden die Verletzten in eine Kabine gebracht, um sie eiligst in das Hospital nach Humboldt zu nehmen. Beide Gefährte begabten sich in der Nähe von Stony Lake. Die Unternehmung durch Dr. Fleming ergab, daß Joseph Klaffen, obwohl bewußtlos, noch am Leben war. P. Dominik erteilte ihm sogleich die Absolution und gab ihm die letzte Delung. Fast unmittelbar darauf verschied Joseph. Tann wurde, nachdem der Arzt für die beiden anderen das Notwendigste getan hatte, die Reise nach dem Hospital fortgesetzt. Für die beiden letzteren befürchtete keine weitere Gefahr, ja man hat sogar noch Hoffnung, daß Anton's Arm gerettet werden kann.

— Joseph, Sohn des Herrn Peter Klaffen Sr., war am 27. Mai 1908 geboren, hatte also noch nicht das volle Alter von 22 Jahren erreicht. Er wird betrauert von seinen Eltern, von fünf Brüdern und vier Schweftern, sowie von einer großen Anzahl von Verwandten und Freunden. Der Leichengottesdienst und das Begräbnis wurden vom Hochw. P. Leonhard am Sonntag gehalten. Nicht bloß die Mitglieder der Gemeinde, sondern auch viele Leidtragende aus Humboldt, Münster, Conception und Wisconsin erwiesen dem Verstorbenen, der von allen hochgeachtet wurde, die letzte Ehre. A. J. P.

Humboldt. — Miß Helen Bettin, die an d. Telephonzentrale beschäftigt ist, wurde am vergangenen Samstag im St. Elisabeths - Hospital für Appendizitis operiert. Die Operation ging glücklich vonstatten und die Patientin geht ihrer baldigen Genesung entgegen.

Der Hochw. P. Dominik taufte letzten Sonntag ein Söhnlein der Familie August Kruse auf den Namen Arthur Edward. Mr. und Mrs. Edward stellten fungierten als Taufpaten.

Mr. Adolph Poelzer nahm eine Stellung bei Ramsey's Limited in Prince Albert an und verlegte deshalb seinen Wohnort nach dieser Stadt.

Herr S. M. Herres verweilt gegenwärtig als Abgeordneter im Parlament zu Regina. Die Zeit wird ihm dort sicherlich nicht lange werden, aber man mag füglich zweifeln, ob er dort viel Pfänder erleben wird.

Die „International Harvester Company“ hielt am 11. u. 12. Februar in Humboldt ihre dritte jährliche „Tractor - Schule“. Fast 250 Teilnehmer wohnten den Vorträgen der Herren C. Hansen und G. Backlund bei. Ersterer, der eine große Menge von Maschinenteilen mit sich führte, legte die Bestandteile des Tractors und deren Zusammenlegung dar. Letzterer verbreitete sich über die Geschichte des McCormick - Deering Tractor innerhalb der letzten 20 Jahre und dessen Fortschritte in der Industrie der Farmgerätschaften. Der Unterricht wurde öfters durch Lichtbilder unterbrochen, worin die Herstellung von Stahl und Zinn gezeigt und das Programm der Kompagnie dargestellt wurden. In einem dreitägigen Stücke, das sich auf den Prärien von Saskatchewan abspielte, kamen die Vorteile der modernen Kraftmaschinen zum Ausdruck. — Mr. Jacob Payer, der Lokagent der International Harvester Co. in Humboldt, hatte drei Preise ausgesetzt für jene, die am besten die Länge der Zeit erraten würden, welche ein McCormick - Deering Tractor dauern kann. August Thiemann, Joseph Lins und Norman Gosno gewannen die Preise. — In der Abwesenheit des Herrn Payer, der sich zurzeit in Europa befindet, hatten die Herren Arnold Schmitz und G. G. Kamen die nötigen Anordnungen für die Schule getroffen.

Pilger. — Bei der am letzten Sonntag dahier stattgefundenen Gemeindevorversammlung wurden die folgenden Herren durch Stimmenmehrheit der Anwesenden zu Kirchenvor-

stehern gewählt: Peter Regener, Fritz Weners, Alvin Chalt und Joseph Lufan. Die drei ersteren wurden wiedergewählt, während Joseph Lufan an Stelle des ausgeschiedenen Joseph Chalt trat. Alle diese Herren stehen im besten Ansehen bei der Gemeinde und es ist somit zu hoffen, daß sie mit der vollen Unterstützung sämtlicher Gemeindeglieder erfolgreich zum Wohle der Kirchengemeinde wirken werden.

Gedworth. — Am vergangenen Sonntag um 3 Uhr nachmittags fand in der kleinen Kapelle des St. Michaels (Fortsetzung auf Seite 8)



Dr. J. M. Ulrich's große Rede

(Fortsetzung von Seite 4)

die Geschichte studiert, so wird er finden, daß seine Politik nicht die richtige ist. Ich bezeichne seine Behauptungen als unkanonisch und antibritisch und als den besten Traditionen britischer Gerechtigkeit entgegenge- setzt. Ich bezeichne sie als ein politisches Verbrechen. . . . Wir bemühen uns, eine Nation aufzubauen, das in unser Vordringen im westlichen Kanada, eine Nation, die aus möglichst homogenen Elementen bestehen soll. Die einzig richtige Politik ist diejenige, welche allen gerecht wird.

Sollte man den Ansehungen einiger aufrichtiger Politiker glauben schenken, so wären die Franzosen eine intolerante, bigotte Menschenschleife. An Wirklichkeit aber, führt Dr. Ulrich fort, „sind sie ihren Traditionen für Heim und Familie loyal, sie sind ihrem Lande so treu ergeben, daß einige von uns sich daran ein Beispiel nehmen könnten. Sie sind ein moralisches, geschickliches und fleißiges Volk. Sie waren die ersten Stänadler, welche Städte bauten und eine Zivilisation einführten. Sie hatten ihre Missionäre, deren Namen neben den größten Namen in der kanadischen Geschichte ihren Platz haben, und das Andenken an ihre Opfer bildet eines der Ruhmesblätter von Canada. Katholiken in dieser Provinz sind geradezu wie andere Leute. Sie weisen die Bemühungen ihrer Feinde zurück, sie in zwei Gruppen einzuteilen, die patriotische und die unpatriotische, und sie als unpatriotisch hinzustellen. Protestanten und Katholiken schulden ihren Lande und ihrer Kirche Treue, und für Katholiken sind Loyalität und Patriotismus nicht bloß eine zivile, sondern auch eine religiöse Pflicht. . . .“

Die Schlüsselworte der Rede Dr. Ulrich's waren: „Sowohl Protestanten als Katholiken bestehend dieses Land, Gemeinam rodeten sie die Wälder, legten Sämpfe trocken und kultivierten die Felder. Gemeinam fanden sie sich zusammen in Konferenzen und Versammlungen, welche unserem Volke seine Freiheiten sicherten. Gemeinam tröbeten sie den Gefahren des Pionierlebens. Es gibt keinen Ort in Canada, wo die Türme ihrer Kirchen nicht neben einander zum Himmel ragen. Sie haben jahrelang als Nachbarn zusammengelebt. Liebe ist größer als Haß. Warum sollten diese freundschaftlichen Beziehungen durch unchristliche, heillose, unkanonische Wühlarbeit getrübt werden? Morgen und in kommenden Jahrhunderten werden Protestanten und Katholiken als Nachbarn zusammen leben müssen. Töllen sie da nicht auch Freunde sein?“

Diesem mag das Zorichwort beigefügt werden, das sich auch bei Völkern bewährt hat: „Eintracht baut die Häuser auf, Zwietracht reißt sie nieder.“

Farm zu verpachten  
1/4 Sektion, mit großen, guten Gebäulichkeiten, 6 Meilen von Engel-feld. — Pächter muß ein Farmer mit Erfahrung sein und muß seine eigenen Farmgerätee und Pferde haben. Wer sich meldet, soll das erwähnen. Man wende sich an  
Box 2, St. Peters Post, Münster, Sask.

Christkatholische Handpostille  
Kurze Auslegung aller zehn und fünfzigsten Episteln und Evangelien, samt daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren. — Von P. Leonhard Göttinge, 21. Auflage. Mit einem Anhang: „Blanzhöhe der christlichen Liebestätigkeit“ von Dr. Franz Keller. Berder & Co. Freiburg im Breisgau, 1921. 607 Seiten. Zu beziehen durch den St. Peters Posten. Preis, einschließlich der Post, \$2.00.

### Bekanntmachung

Es diene zur öffentlichen Kenntnisnahme, daß die ländliche Municipalität Humboldt No. 570 mit dem St. Elisabeths - Hospital und mit Dr. S. R. Fleming von Humboldt eine Vereinbarung getroffen hat, wonach alle bedürftigen Kranken, für welche die Municipalität bezahlen muß, von Dr. Fleming behandelt und, wenn nötig, im St. Elisabeths Hospital überplant werden. Wenn solche Kranke einen andern Arzt rufen oder in ein anderes Hospital gehen, ist die Municipalität nicht verpflichtet, Zahlung zu leisten.  
A. S. Soufer, Schriftführer.

Chafce zu verkaufen (Zwangsweise)  
Aug. Pallmann, St. Gregor, Sask.

### Reichsdeutsche und Oesterreicher

erhalten alle Auskünfte über Rechtsangelegenheiten in der alten Heimat, Käufe und Verkäufe, Reisekosten, Schiffskarten, Geldsendungen usw. im

### Bureau fuer Reichsdeutsche und Oesterreicher

Münster, Sask.  
E. A. v. Kopp - Vogelgang

Deutsches Mädchen  
sucht für die Sommermonate vom 1. April an Stellung für allgemeinen Haushalt, kann auch melken. Lohn-offerte im ersten Briefe gewünscht. Anfragen durch Box 3, St. Peters Post, Münster, Sask.

### Bekanntmachung!

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die ländliche Municipalität von St. Peter No. 369 die folgenden Gemeindeglieder für das Jahr 1930 ernannt hat: Dr. McCollum von Station für die Dörfer der Municipalität und Dr. Fleming von Humboldt für die Dörfer der Municipalität. Alle bedürftigen Patienten werden hiermit ermahnt, den Gemeindegliedern dieser Municipalität in dem betreffenden Distrikt zu rufen, da die Municipalität nicht für verantwortlich hält wegen ärztlicher Verpflegung, wenn ein anderer Arzt verwendet wird.

### Münster Getreidepreise:

Wittwoch, den 19. Februar 1930.

Weizen	Nr.	1 Northern	97 1/2
	Nr. 2	94	
	Nr. 3	89	
	Nr. 4	81	
	Nr. 5	76	
	Nr. 6	55	
	Futter	43	
	Nr. 1 Rejected	—	
	Nr. 2	—	
	Nr. 3	—	

Bäher Weizen bringt 4 Cents und leichter Weizen 15 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.

Safer No. 2 CB	47 1/2
No. 3 CB	39
Extra Futter	39
No. 1 Futter	37
No. 2 Futter	34 1/2
Rejected	31
Gerste No. 3 CB	35 50/100
No. 4 CB	30
No. 5 CB	26
No. 6 CB	24
Hoggen	55
Flachs	2.22

## SAXON COFFEE

Gebrauchen Sie diese koestliche Mischung  
Wenn Sie Saxon Kaffee kaufen, erhalten Sie den allerbesten Wert fuer Ihr Geld.  
Fragen Sie Ihren Grocery-Handler um das „Geschenkpaquet“. Ein solches paquetiert William A. Rogers (Toronto) findet sich in jedem Einzelhandel.  
H. L. MacKinnon Co. Limited  
SOLD ON A MONEY BACK GUARANTEE

### Wir gehen alle zum Rheinischen Karneval in Bruno am 2. Maerz

Ein Zeit des Lachens und der Freude —  
Aueherst reichhaltiges Programm —  
Koffen — Gesang — Musik — Scherz — Frohnuun — Prinz und Prinzessin Karneval mit großem Gefolge werden anwesend sein.  
Verlohung einer riesigen Karnevalsmurr  
Eintritt 50c — Kinder die Hälfte  
Anfang 7.30 Uhr — Griesgramen in der Entritt verboten.

### Verschiedene Samensorten

Einmünnige Empfehlungen in Bezug der Getreidesorten für Saat-zwecke wurden dieses Jahr von allen Experimental - Anstalten in Saskatchewan gemacht und jeder Farmer in Saskatchewan würde gut daran tun, wenn er sich, so immer dies möglich ist, nach diesen von jenen Komitee gemachten Vorschlägen richten würde.  
Marquis - Weizen wird immer noch als die passende Weizenorte für diese Provinz betrachtet, wo immer dieselbe erfolgreich gebaut werden kann, sei es im Norden oder im Süden der Provinz, darnach kommt im Entlang mit den Vorschlägen Renard oder Garant für das nördliche Saskatchewan und Renard oder Ceres für die südliche Gte der Provinz, wo kein monardmal ziemlich schadet.  
Banner und Victory sind die zwei Säferorten, die für die ganze Provinz empfohlen werden. Trebi - Gerste wird als die passende Gerstenorte für Futterzwecke für Saskatchewan betrachtet, und Banner wird empfohlen als Malz - Gerste für die Dörfer der Provinz.  
Man sende seine Getreide - Zertifikate ein  
Es liegt noch eine Anzahl von Getreide - Zertifikaten aus, die noch nicht an die Hauptoffice eingeschickt worden sind. Die Post - Mitglieder, die diese halten, werden ermahnt, dieselben sogleich als möglich einzuschicken, so daß die Arbeit des Markierungsbüros nicht zu spät kommt.  
Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Ltd.  
Hauptoffice - Regina, Sask.

### Kalender!

Bestellen euren Kalender bald, bevor es zu spät ist.  
Se eher ihr ihn bestellt, desto länger habt ihr den Genuß davon.  
Schickt das Geld mit der Bestellung.

St. Josephs-Kalender (deutsch)	25 Cents
St. Joseph's-Almanac (englisch)	25 „
Wanderer Kalender (deutsch)	40 „

Sind katholische Ideen wandelbar? Eine Anfrage aus unserem Leserkreis und ihre Beantwortung

Es einer größeren, katholischen... gewöhnlichen Gesellschaft, so ist es... würde nicht die Behauptung... die katholischen Ideen...

An der Zeit hat gründlich für... einige Gedanken aufgeworfen, und... hat er bei den päpstlichen Beratungen...

Gründlich muß man sich zu... nach zu diesen Fragen legen, daß... hier keine gläubigen und Zitterfleh...

Am dem allgemeinen Konzil von... Nizza (325) wollte man das Jolibat... auch auf die orientalische...

Nach diesen grundsätzlichen Erwägungen... beantworteten wir die einzelnen... sich aus der Zukunft ergebenden...

Zu dem Meistlichen in mittelalterlicher... Sprache gestaltet? Wie das... Hohenreith des Abend- und...

Zum Abendland ist die Liturgie... von Anfang an ziemlich einheitlich... gewesen. Man richtete sich hier in...

Die katholischen Ideen welche die... Glaubens- und Sittenlehre zum... Gehalt haben, sind nie und nimmer...

Im Morgenland gibt es außer... der griechischen Liturgie und Kirchen... Sprache seit dem 4. Jahrhundert...

Die katholischen Ideen welche die... Glaubens- und Sittenlehre zum... Gehalt haben, sind nie und nimmer...

Zeit dem 8. Jahrhundert ist an... fischen in einigen Gegenden Osteuropas... (Wolken und Belgien) eine...

Die katholischen Ideen welche die... Glaubens- und Sittenlehre zum... Gehalt haben, sind nie und nimmer...

Zum Morgenland gibt es außer... der griechischen Liturgie und Kirchen... Sprache seit dem 4. Jahrhundert...

Die katholischen Ideen welche die... Glaubens- und Sittenlehre zum... Gehalt haben, sind nie und nimmer...

Zeit dem 8. Jahrhundert ist an... fischen in einigen Gegenden Osteuropas... (Wolken und Belgien) eine...

Die katholischen Ideen welche die... Glaubens- und Sittenlehre zum... Gehalt haben, sind nie und nimmer...

Zum Morgenland gibt es außer... der griechischen Liturgie und Kirchen... Sprache seit dem 4. Jahrhundert...

Die katholischen Ideen welche die... Glaubens- und Sittenlehre zum... Gehalt haben, sind nie und nimmer...

"Mutter Eva" Von Dina Grubberger

Der Postbote hatte eben einen... Brief gebracht. Mutter Eva öffnete... ihn bang. Hier lag ihre...

Mutter Eva atmete tief auf. Wie... ein Druck fiel es ihr vom Herzen. Jetzt... konnte sie ruhig sterben...

Martha kam in die Stube. Mutter... Eva zog den Brief aus der Tasche. Der... Brief hat geschrieben. Es...

Das Mädchen kam näher. Was... der für ein Glück macht! Nun... kamst du ruhiger schlafen...

Die Mutter hob rasch den Kopf. Wenn... du auch noch verlorst bist, komm... ich ruhig sterben. Die...

Martha setzte sich an das Fenster... und starrte hinaus in die Dämmerung... des Abends. Sie dachte über...

glaubte immer, der Vater sei gestorben... bis einmal dem Fritz eine Nachbarn... alles erzählte.

Ein Vierteljahr war vorüber. Martha... war nun auch verheiratet. Mutter... Eva sah in ihrem...

Es klopfte zaghaft. "Herein!" rief... die alte Frau freundlich. Das... Schloß knarrte. Ein Mann...

Der grüne die entsetzte Frau an... kam näher. Schwerfällig, als würde... ihm das Geben bitter.

Da schrie die Mutter nochmal laut... auf: "Der liegt, Vater war schön... und stark und groß."

Die Mutter antwortete nicht. Fritz... sagte, daß er trank und dem... großen Vermögen mit...

Martha setzte sich an das Fenster... und starrte hinaus in die Dämmerung... des Abends. Sie dachte über...

Dr. S. R. Fleming, M. A. ARZT und CHIRURG Sprechzimmer in Dr. Heringers...

R. G. Hoerger ARZT und WUNDARZT Office in Phillip's Block...

Dr. G. F. Heidgerken ZAHNARZT Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel...

Dr. Donald McCallum PHYSICIAN and SURGEON WATSON, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons Specialist in Surgery...

Pitzel's Meat Market hat alle Sorten von Fleisch zum Verkauf...

Pitzel's Meat Market Livingstone St. HUMBOLDT, Ph25

KLEIDER, PELZE Fussboden - Decken erneuert. Ihre Post - Office nimmt Pakete fuer uns entgegen

Saskatoon Tannery Company Wir gerben Haente fuer Kleidungsstuecke...

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M. Physician and Surgeon Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel...

Dr. E. B. Nagle ZAHNARZT 105 Bowerman Block, SASKATOON

E. B. Hutcherson, M. A. Anwalt, Sachwalter und Notar. Agent fuer das C. P. R. Land - Department...

Dr. J. M. Ogilvie ARZT und WUNDARZT Office in der Residenz, Main St.

O. E. Rublee B. A. M. D. C. M. ALLAN, Sask.

Die Beduerfnisse der Landwirte Die Geschäfte und Bedürfnisse der Landwirte sind vielfältig...

BANK OF MONTREAL (Gegründet in 1817) - Gesamt - Vermögen übersteigt \$870,000,000

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Gaben Sie schon das neuerchienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas...

Salve Regina Die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge...

Schiffskarten von Hamburg nach Canada Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen...

Brüder! seid. Denn ihr aufzucht, wenn ner euch ins A schwach gewese...

Zu jener 3 Städten zu Jesu ging aus, seinen Weg, und wurde...

Ein Säma feinen Sa in mit traute ander hat in nen zu den...



Kolonie - Nachrichten

Wichtig! - Lehrer: „Alte Kinder, ich habe euch jetzt die Aufgabe...

Früher: Die altfrühlich, lobt auch heute die Gemeinde...

Wichtig! - Lehrer: „Alte Kinder, ich habe euch jetzt die Aufgabe...

Nachrichten aus der St. Josephs-Kolonie

Am 17. Februar war der Jahrestag der Einführung der Ordensregel...

Zur Feier des Jahrestages versammelten sich die Sodalität...

Korrespondenz

Ans dem hohen Norden

Der Sodalität P. Gagnon, Missionar unter den Indianern...

Zimmer noch befinde ich mich in ziemlich guter Gesundheit...

Wir haben diesen Winter ein ganz ungewöhnliches Wetter...

früher: Acker bestand in einem feuchten...

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Britische Einwanderer für Kanada

Regina. - Vor einigen Jahren begann der Sodalität P. Andrew Mac Donnell...

Zur vergangenen Herbst wurde der Sodalität S. Mulligan von den Behörden...

Man hofft, daß sich in unseren katholischen Pfarren mehrere Plätze für diese Anführer finden lassen...

Verhältnis zwischen Staat und Familie

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Die Enzyklika über die Erziehung

hat das Ziel der christlichen Erziehung. Die päpstlichen Lehren...

Die Träger der Erziehung

Die Träger der Erziehung: Kirche, Familie und Staat. Der Anspruch der Kirche...

Wichtig! - Lehrer: „Alte Kinder, ich habe euch jetzt die Aufgabe...

Grundfragen der modernen Pädagogik: In erster Linie vertritt der Papst den erzieherischen Naturalismus...

Abgrenzung der Beziehungen zwischen Staat und Familie auf dem Gebiete der Erziehung

Um die drei angeführten grundlegenden Lehren sich ranfend, beansprucht ein Mitglied der englischen...

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Verhältnis zwischen Staat und Familie

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Die Enzyklika über die Erziehung

hat das Ziel der christlichen Erziehung. Die päpstlichen Lehren...

Die Träger der Erziehung

Die Träger der Erziehung: Kirche, Familie und Staat. Der Anspruch der Kirche...

Wichtig! - Lehrer: „Alte Kinder, ich habe euch jetzt die Aufgabe...

Grundfragen der modernen Pädagogik: In erster Linie vertritt der Papst den erzieherischen Naturalismus...

Abgrenzung der Beziehungen zwischen Staat und Familie auf dem Gebiete der Erziehung

Um die drei angeführten grundlegenden Lehren sich ranfend, beansprucht ein Mitglied der englischen...

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Verhältnis zwischen Staat und Familie

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Die Enzyklika über die Erziehung

hat das Ziel der christlichen Erziehung. Die päpstlichen Lehren...

Die Träger der Erziehung

Die Träger der Erziehung: Kirche, Familie und Staat. Der Anspruch der Kirche...

Wichtig! - Lehrer: „Alte Kinder, ich habe euch jetzt die Aufgabe...

Grundfragen der modernen Pädagogik: In erster Linie vertritt der Papst den erzieherischen Naturalismus...

Abgrenzung der Beziehungen zwischen Staat und Familie auf dem Gebiete der Erziehung

Um die drei angeführten grundlegenden Lehren sich ranfend, beansprucht ein Mitglied der englischen...

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Verhältnis zwischen Staat und Familie

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Die Enzyklika über die Erziehung

hat das Ziel der christlichen Erziehung. Die päpstlichen Lehren...

Die Träger der Erziehung

Die Träger der Erziehung: Kirche, Familie und Staat. Der Anspruch der Kirche...

Wichtig! - Lehrer: „Alte Kinder, ich habe euch jetzt die Aufgabe...

Grundfragen der modernen Pädagogik: In erster Linie vertritt der Papst den erzieherischen Naturalismus...

Abgrenzung der Beziehungen zwischen Staat und Familie auf dem Gebiete der Erziehung

Um die drei angeführten grundlegenden Lehren sich ranfend, beansprucht ein Mitglied der englischen...

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Verhältnis zwischen Staat und Familie

Die Enzyklika über die Erziehung: hat das Ziel der christlichen Erziehung...

Die Enzyklika über die Erziehung

hat das Ziel der christlichen Erziehung. Die päpstlichen Lehren...

Die Träger der Erziehung

Die Träger der Erziehung: Kirche, Familie und Staat. Der Anspruch der Kirche...

EMIL'S DRUG STORE HUMBOLDT'S DISPENSING CHEMIST. EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT. Wir verkaufen echte erstklassige Waren von Wert.

Bruser's LIMITED WHERE EVERYBODY GOES. Ankündigung der Ankunft von neuen Frühjahrs - Kleiderstoffen! Berkshire Batiste, Gedruckter Rayon, Crepe Philvia, Handtuchstoff, Baumwollene Struempfe f. Damen, Neue Seidenkleider \$ 8.95, Handtuecher, Frauen - Schuhe, Whoopee! Gaucho - Hosen!, Oxfords f. Maenner, Grocery - Spezialofferten nur fuer Freitag und Samstag.

OR LA... Die Mr. Premier der auf der Kontinentalen Schulbildung... Zaskachen und in nur 4 Schwere...